

# Adventist World

07–08/2023

**Alles  
andere  
als eine  
Zustimmung**  
Seite 18

**Felsenfest**  
Seite 22

**Die unver-  
gleichliche  
Schönheit  
Christi**  
Seite 24

**Kolonialismus  
und christliche  
Mission**



**10 Die Dekolonisierung des Christentums**

Deriba Olana

**14 Kolonialismus und christliche Mission**

Boubakar Sanou

**18 Alles andere als eine Zustimmung**

David Shin

Titelabbildung: vovashevchuk / iStock / Getty Images Plus / Getty Images

**17 Junge Adventisten**

Schritt für Schritt  
Lynette Yoon

**22 Im Blickpunkt**

Felsenfest  
Ted N. C. Wilson

**24 Ellen White entdecken**

Die unvergleichliche Schönheit Christi  
Peter Van Bemmelen

**26 Fragen zur Bibel**

Rechtfertigung aus Werken

**27 Gesundheit & Wellness**

Karies

**28 Zeit für eine Geschichte**

Der Feind im Boot

**30 Glaube im Wachstum**

Prophetie

**Am Küchentisch**

Von Sikhululekile Daco

Stell dir vor, du sitzt mit deiner Familie zu einem Familienrat um den Küchentisch. Es ist etwas passiert, das einem Familienmitglied Schmerz bereitet hat – möglicherweise von einem anderen Familienmitglied zugefügt. Ich habe schon an solchen Gesprächen teilgenommen. Es ist verlockend, einfach so zu tun, als wäre der Schaden nie passiert, um das schwierige Gespräch zu vermeiden.

Solche schwierigen Gespräche rühren an liebgewonnenen Werten und drohen, Weltanschauungen zu erschüttern. Manchmal mag es sich anfühlen, als würde sich der Stoff, aus dem unsere Realität besteht, auflösen, wenn wir bestimmte Gedanken auch nur in Erwägung ziehen, geschweige denn uns mit jemandem austauschen, der die Dinge anders sieht. Dabei gehören solche Gespräche zu den wichtigsten. Sie durchbrechen jede Verstellung und wenden sich dem zu, was uns am wichtigsten ist.

Für manche Leser stellt der Schwerpunkt dieser Ausgabe ein schwieriges Gespräch dar. Vor allem unter denen, die die negativen Auswirkungen des Kolonialismus geerbt haben, gären schon länger kritische Fragen über die Rolle, die unsere Kirche dabei gespielt hat.

Disqualifiziert die Tatsache, dass die Ausbreitung des Christentums mit dem Kolonialismus verbunden war, die Lehren der Adventisten? Außerdem entwickelte sich das adventistische Verständnis von Prophetie während der Kolonialzeit. Ist unsere traditionelle Auslegung von Daniel und der Offenbarung so sehr von einer kolonialen Denkweise geprägt, dass sie gänzlich unzuverlässig ist?



Um diese und ähnliche Fragen zu beantworten, müssen wir einen Blick auf einige unbequeme Fakten aus unserer Geschichte werfen. Die Artikel in dieser Ausgabe sind keineswegs erschöpfend. Sie sollen als Anleitung für eine Diskussion gesehen werden, in der noch viel mehr gesagt werden könnte und sollte. Das Ziel ist nicht, zu verurteilen, sondern offen zu sein. Nur wenn wir uns unserem Gestern ehrlich stellen, können wir heute in der rechten Weise vorwärtsgehen.

Zurück zur Familie am Küchentisch. Hier wird durch aufmerksames gegenseitiges Zuhören vielleicht deutlich, dass einige Verletzungen auf Missverständnissen beruhen. Was sich wie absichtliche Böswilligkeit angefühlt haben mag, kann in der Interpretation abgemildert werden. Reaktionen werden durch eine demütige, offene und ehrliche Betrachtung der verschiedenen Perspektiven beeinflusst. Selbst wenn das Problem nicht gelöst wird, bringt uns die Diskussion als Familie Gottes näher zusammen. Zumindest werden wir einander besser verstehen, was uns helfen wird, einander besser zu lieben.

Setzen wir uns gemeinsam an den fiktiven Küchentisch und befassen wir uns mit einem Thema, das vielleicht schwierig zu diskutieren ist. Wenn wir mit dem Einfühlungsvermögen, dem Mitgefühl und der Freundlichkeit Christi die Wahrheit in Liebe sagen, kann unsere christliche Einheit glaubwürdiger werden.

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: [prayer@adventistworld.org](mailto:prayer@adventistworld.org). Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen.

---

**Carlos Magalhaes, Manager für digitale Strategien der Südamerikanischen Division, spricht über die Gründung von Feliz7Play während der GaiN-Americas-Veranstaltung, die im Verwaltungssitz der Nordamerikanischen Division stattfand.**

Lucas Cardino | AME (CC BY 4.0)



## Kurznachrichten

**Adventist Review  
Newsletter**

Möchtest du über das, was in unserer Kirche geschieht, auf dem Laufenden bleiben? Melde dich gleich an, um unseren wöchentlichen Newsletter mit aktuellen Meldungen, inspirierenden Geschichten, Videos und anderem zu erhalten (engl.).



[www.adventistreview.org/newsletter-signup](http://www.adventistreview.org/newsletter-signup)

**„Menschen werden aufgrund ihrer Religion diskriminiert. Daran hat sich nichts geändert, und ich bin mir nicht sicher, ob sich das ändern wird. Deshalb ist es so wichtig, darüber zu sprechen, und Brasilien ist eines der besten Länder, um dieses Thema zu diskutieren.“**

John Graz, ehemaliger Generalsekretär der Internationalen Vereinigung für Religionsfreiheit (International Religious Liberty Association, IRLA), auf der nationalen brasilianischen Konferenz zur Religionsfreiheit mit dem Titel „Freedom 25“. Die Veranstaltung fand vom 13. bis 15. Mai in São Paulo statt. Auf der Veranstaltung wurden 100 praktische Ideen zur Stärkung der Religionsfreiheit vorgeschlagen, die alle bis 2025 verwirklicht werden sollen. Dort wurden Studenten, Pastoren und ehrenamtliche Leiter geschult und motiviert, die Religionsfreiheit zu fördern, zu verteidigen und zu schützen. Darüber hinaus sollen 25 spezifische Themen in fünf Bereichen vorgebracht werden: Kirche, Gesellschaft, Staat, Arbeit und Bildung.

# 226

adventistische Leiter, Manager von Gesundheitszentren und Unterstützer der Gesundheitsbotschaft, trafen sich vom 30. Mai bis 3. Juni in Coimbra, Portugal, zum Europäischen Kongress für adventistische Lebensstil-Zentren. Die Teilnehmer verbrachten bei dieser internationalen Veranstaltung viel Zeit mit Vernetzen und Diskussionen über die Rolle, die Funktion und die Einsatzmöglichkeiten von Lebensstil-Zentren, die von der adventistischen Gesundheitsbotschaft inspiriert sind. Während der viertägigen Veranstaltung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Vorträge über die adventistische Gesundheitsbotschaft und die Rolle von Lebensstil-Zentren zu hören sowie an Podiumsdiskussionen und Workshops zu praktischen Aspekten der Gründung, Entwicklung und des Betriebs dieser Einrichtungen teilzunehmen.

**„Mein Ziel war es, auf der Predigt von Paulus in Athen über den Heiligen Geist aufzubauen – wie in Apostelgeschichte 17 beschrieben. Aber wir haben nicht nur über den Heiligen Geist gepredigt, sondern auch um ihn gebeten, [über ihn] gelehrt und gesungen und ihn erlebt! Es war ein internationales Publikum mit Griechen sowie Menschen aus Sambia, China, den Philippinen, Ghana, Rumänien, Irland, Großbritannien, Serbien, Frankreich, Zypern, Kamerun, Tunesien und den USA – alle an einem Ort!“**

Glenn Aguirre, Prediger der Gemeinde von Calhoun in der Georgia Cumberland Vereinigung in der Nordamerikanischen Division, über eine Evangelisationsreihe, die vom 28. April bis 3. Mai in Athen stattfand. Die Veranstaltung war Teil der Initiative „Christ for Europe“ und hatte während der gesamten Zeit eine konstante Teilnehmerzahl von über 60 Personen.

## Mehr als 150

Pfadfinderteams, haben vom 21. bis 22. April 2023 an der Pfadfinder-Bibel-Entdeckertour (Pathfinder Bible Experience) in Tampa Bay, im US-Bundesstaat Florida, teilgenommen. Dies war das zweite Jahr, in dem die Veranstaltung wieder vor Ort stattfand, nachdem sie 2020 und 2021 wegen der Corona-Pandemie online stattfinden musste. Dies ist auch das zweite Jahr, in dem Teams, die nicht reisen konnten, in Echtzeit mit den in Florida versammelten Teams zusammenarbeiten konnten. Die Organisatoren freuen sich über die große Anzahl an Teams, die an der diesjährigen Veranstaltung in der Florida State Fairgrounds Expo Halle teilgenommen haben. ➔



## 132 junge Menschen

haben am 12. Motivationscamp teilgenommen, das von der Sabah-Missionsvereinigung veranstaltet wurde und in Ranau, im malaysischen Bundesstaat Sabah, stattfand. Das Camp fand auf einem der Freizeitcampingplätze der Region statt und umfasste eine Vielzahl von Aktivitäten wie Bogenschießen, Angeln, Bootfahren, Schwimmen, Teambuilding-Übungen, Gruppenherausforderungen und mehr. Die Abteilung für Jugendarbeit der Sabah-Missionsvereinigung organisiert das Motivationscamp jedes Jahr. Das Programm, das sich speziell an Schulabsolventen richtet, die auf die Ergebnisse ihrer nationalen Prüfungen warten, soll die Schüler auf ihren bevorstehenden Wechsel an eine höhere Bildungseinrichtung vorbereiten. Es gibt diesen jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Komfortzone zu verlassen und sich auf die Herausforderungen vorzubereiten, die sie an der Hochschule oder Universität erwarten.

„Wisst ihr, worauf es in der Weltkirche heute ankommt? Es geht darum, einen Ort wie diesen zu haben – unsere Gotteshäuser in Orte der Gemeinschaft zu verwandeln, die den Bedürfnissen der Menschen dienen, für die Jesus Christus gestorben ist. Wie können wir unsere Gotteshäuser von Orten, an denen man sich nur zwei Stunden in der Woche trifft, zu einem Ort machen, der sieben Tage in der Woche der Gemeinschaft dient?“

G. Alexander Bryant, Präsident der Nordamerikanischen Division, bei der Eröffnung des Gottesdienstkomplexes in Apopka, im US-amerikanischen Bundesstaat Florida, am 17. und 18. März. Als die Kirche das Grundstück in Apopka im Jahr 2019 erwarb, war es nicht als Kirchengebäude geplant, sondern als Ort für Sport- und Gemeinschaftsprogramme. Der „Brunnen“, wie das Gebäude genannt wird, dient Hunderten von Menschen, die an Aktivitäten wie Gymnastik, Basketball, Nachhilfeunterricht und Arbeitsberatung teilnehmen. Der Komplex verfügt auch über einen Raum für Gottesdienste, die eine geistliche Ergänzung zu den sportlichen Aktivitäten darstellen.



Pieter Damsteeg

Aus aller Welt

## Neue evangelistische Initiative geht durch Europa

Marcos Paseggi, *Adventist World*

*„Milujte se, pravdy každému přejte.“*

Dieser Satz ist auf dem Grundstein unter dem Johannes-Hus-Denkmal auf dem Altstädter Ring in Prag eingemeißelt. Der Satz stammt aus einer der berühmten Predigten von Hus. Die Übersetzung? „Liebt einander und wünscht allen die Wahrheit“.

Der böhmische Reformator, der ein Jahrhundert vor Martin Luther die Treue zur Bibel predigte und die protestantische Reformation in Deutschland einleitete, wurde 1415 als Ketzer verbrannt. Er hätte sich wohl nie vorstellen können, wie sein Beispiel und seine Worte über die Jahrhunderte hinweg nachhallen würden und wie, in den Worten der Mitbegründerin der Adventisten, Ellen G. White, „die Wahrheit, für die er gestorben war, nicht untergehen [konnte]“ (Vom Schatten zum Licht, S. 90).

Das Johannes-Hus-Denkmal ist seit seiner Einweihung vor mehr als einem Jahrhundert ein bedeutender Ort. Es wurde zu einem Ort des kollektiven Stolzes, ein Ort, der das Gefühl der nationalen Identität stärkt. Es wird erzählt, dass während der kommunistischen Herrschaft nach dem Zweiten Weltkrieg das Sitzen am Fuße des

Denkmals eine Möglichkeit war, still seinen Widerstand gegen die Unterdrückung zum Ausdruck zu bringen.

Vor diesem Hintergrund ist es vielleicht kein Zufall, dass die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ihre gesamteuropäische Initiative „Christ for Europe“ von Prag aus startete. Gastredner der Evangelisationsveranstaltungen vom 12. bis 27. Mai war der Präsident der Generalkonferenz, Ted N. C. Wilson, der im Sozialzentrum Bethanien, nur wenige Kilometer südlich des Johannes-Hus-Denkmal, biblische Inhalte verkündete.

Bis Ende 2023 werden Hunderte von Gemeindeleitern und Ehrenamtlichen in mehr als drei Dutzend Ländern und 1.500 Orten in ganz Europa predigen und evangelistische Initiativen starten.

Seit seinem Start hat „Christ for Europe“ einen Zustrom von Freiwilligen erlebt, sagte Duane McKey, Präsident von Adventist World Radio (AWR). „30 Vereinigungen, 38 Länder und 1.514 Standorte werden beteiligt sein“, kündigte McKey bei den kirchlichen Treffen der Generalkonferenz im April an.

„150 internationale Evangelisten haben sich bereit erklärt, zu predigen, zu lehren und zu taufen“, fügte er hinzu.

**„Christ for Europe“ verbreitet die Botschaft an Tausenden Veranstaltungsorten.**

„Sie werden an verschiedenen Orten von Hunderten von Laien, örtlichen Freiwilligen und Gemeindegliedern unterstützt. Die AWR war maßgeblich an der Vorbereitung dieser Großaktion beteiligt, die McKey als die „umfangreichste evangelistische Aktion in Europa in der Geschichte der adventistischen Kirche“ bezeichnete.

Europa umfasst drei der 13 Weltdivisionen der adventistischen Kirche und die Ukraine als angliederndes Gebiet. Insgesamt leben in Europa etwa 447 Millionen Menschen.

Die Tschechische Republik (10,5 Millionen Einwohner) ist den religiösen Trends gefolgt, die auch in anderen europäischen Ländern zu beobachten sind. Den Religionsdaten zufolge waren vor dem Zweiten Weltkrieg etwa 90 Prozent der Bevölkerung Christen. Im Jahr 2021 bezeichnet sich fast die Hälfte der Bevölkerung als nicht religiös (Agnostiker, Atheisten oder andere nicht-religiöse Einstellungen), und weitere 30 Prozent bezeichnen sich weder als religiös noch als nicht religiös. Diejenigen, die sich als Christen bezeichnen, machen nur 11 Prozent der Bevölkerung aus.

Nach Angaben der adventistischen Kirche zählte der tschechisch-slowakische Verband, zu der die Tschechische Republik und die benachbarte Slowakei gehören, im Juni 2022 9.471 getaufte Gemeindeglieder, die in 187 örtlichen Adventgemeinden und Gruppen Gottesdienst feiern.

Adventistische Leiter hoffen, dass Hus' „Beispiel des Glaubens und der Beständigkeit“, dass vor sechs Jahrhunderten „viele Menschen ermutigte, für die Wahrheit einzustehen“, viele Tschechen und andere dazu veranlassen möge, auf der Suche nach der Wahrheit zur Bibel zurückzukehren, so wie es Hus vor mehr als sechs Jahrhunderten tat. ©



Der Präsident der Generalkonferenz, Ted N. C. Wilson, predigt in Prag, Tschechische Republik, während der Dolmetscher Rene Metz zusieht.

Marcos Paseggi, *Adventist World*

## Geschäftsleuterkongress macht auf Potenzial für Mission aufmerksam

Südliches-Afrika-Indischer-Ozean Division und Adventist World

Die Victoriafälle waren vom 10. bis 13. Mai Schauplatz der vierten Auflage des Kongresses der adventistischen Selbstunterhaltenden Institutionen, Unternehmen und Missionsgruppen (ASi) der Südliches-Afrika-Indischer-Ozean Division (SID). Zu dieser Veranstaltung trafen sich Dutzende von Geschäftsleuten und Kirchenleitern in Livingstone, in Sambia. Unter dem Motto „Enterprise Unusual“ (Ungewöhnliche Unternehmungen) waren die Vortragenden bestrebt, die Gemeindeglieder fortzubilden und zu inspirieren.

Der SID-Vizepräsident Jongimpi Papu leitete die Andachtsstunden.

Der ASi-SID-Vorsitzende Advocate Dengure sagte, er glaube, dass die Veranstaltung zu einem Wendepunkt werde, wenn die Mitglieder das Thema des Kongresses in die Praxis umsetzen.

Hopeson Bonya, der Vizepräsident der SID, der für die ASi-Angelegenheiten in der Region zuständig ist, stimmte dem zu. „Als Division der weltweiten adventistischen Kirche freuen wir uns, dass die Unternehmergemeinschaft Hand in Hand für die Mission der Kirche arbeitet. Wenn wir als Kirche mit diesem Geist weitermachen können, werden wir das Werk sehr bald vollenden.“

Die ASi-Leiter glauben: Wenn Geschäftsleute zusammenkommen, um Ideen auszutauschen, wird das Ergebnis ein explosionsartiges Wachstum der Evangelisation sein. Die Teilnehmer sagten, dass ihnen vor allem jene Vorträge gefallen haben, die einen Geist der Zusammenarbeit vermitteln wollten.

Eine der Gastrednerinnen war die erste Bürgermeisterin der Stadt Livingstone. Constance Nalishebo Mukelebai dankte der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Sambia dafür, dass sie das Leben in den Bereichen Bildung und Gesundheit verbessert. „Die Regierung Sambias



Adventistische Geschäftsleute verfolgen die Ausführungen auf dem ASi-Kongress 2023 in Livingstone, Sambia.

Südliches-Afrika-Indischer-Ozean Division News

ist sehr zufrieden mit der Arbeit, die von den Kirchen, insbesondere der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, geleistet wird, um das Leben der gewöhnlichen Bevölkerung zu verbessern“, sagte sie.

Vanny Munyumbwa, Präsident des Südsambia-Verbandes, hob den Besuch der Bürgermeisterin hervor. „Die Anwesenheit der Regierung zeigt, dass wir gute Arbeit leisten und dass die Regierung auf uns achtet, also lässt uns die gute Arbeit fortsetzen“, sagte er.

Der Geschäftsmann Kudakwashe Tagwirei forderte die Delegierten auf, zusammenzustehen, da es unmöglich sei, den Auftrag der Kirche zu erfüllen, wenn sie gespalten sei, sagte er. Er rief die Delegierten außerdem auf, sich zu engagieren. „Als Geschäftsleute müssen wir unsere Ressourcen für Gottes Werk zur Verfügung stellen, damit wir sein zweites Kommen beschleunigen können.“

Einer der Höhepunkte dieses Kongresses war das Versprechen der ASi-Mitglieder, Jesu Dienst der Liebe und des Mitgefühls nachzueifern, indem sie Spenden zur Unterstützung der 23 ehemaligen Sexarbeiterinnen sammelten, die nach den jüngsten Evangelisationen von Adventist World Radio getauft worden waren. Die Gruppe, die jetzt liebevoll „Freunde Jesu“ genannt wird,

hat finanzielle Unterstützung erhalten, um ihnen den Start in ein neues Leben zu ermöglichen und ihre Angehörigen zu unterstützen.

Schwester Esther, die Sprecherin der Gruppe, dankte der adventistischen Kirche für ihre Unterstützung. „Wir sind der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten dankbar für diese freundliche Geste, die uns auf Jesus hinweist und uns von der Straße wegführt“, sagte sie. „Sie haben uns Geld gegeben, um für unsere Familien zu sorgen; sie haben unsere Miete für fünf Monate bezahlt und mehrere Projekte gestartet, damit wir ein sinnvolles Einkommen haben, während wir unsere eigenen Verdienstmöglichkeiten entwickeln.“

Die ASi-Geschäftsleute luden die Gruppe anschließend zu einer großen Sabbatfeier und einem Gottesdienst ein und sammelten zusätzliche Spenden, die sie auf ihrem Weg zurück in die Gesellschaft weiter unterstützen werden. SID-ASi-Projektleiter Stanely Kondongwe erläuterte die Beweggründe für ihre Aktion. „Indem wir für unsere lieben Schwestern spenden, haben wir Einfluss auf Livingstone“, sagte er. „Wir zeigen damit, dass wir nicht nur hier sind, um zu reden, sondern – wie unser Motto lautet – Christus auf dem Marktplatz zu bezeugen.“ ©

Aus aller Welt

## Kirchenleiter weihen Gebäude für die indigene Bevölkerung als Ort der Heilung ein

Shelley Poole, *Adventist Record* und *Adventist World*

Während der Versöhnungswoche Ende Mai trafen sich Amtsträger des Australischen Verbandes (AUC) der Siebenten-Tags-Adventisten, Vertreter der Aborigines und Torres-Strait-Insulaner (ATSIM) sowie der Bürgermeister von Armadale in Australien, um die Eröffnung eines neuen Gebäudes und einer Erweiterung des Mamarapha College zu feiern. Die adventistische Bildungseinrichtung befindet sich auf dem Land der Whadjuk Noongar (auch bekannt als Karragullen) in Westaustralien.

### EINE HÖHERE ERFAHRUNG

Für knapp zwei Millionen australische Dollar (ca. 1,25 Millionen Euro) wurden neue Klassenräume, Gemeinschaftsräume für die Studierenden, ein Computerlabor, Verwaltungsbüros und ein Tonstudio für Faith FM gebaut, die das Mamarapha College in die Lage versetzen werden, seinen Dienst an der indigenen Bevölkerung und die Gesundheitsausbildung weiter auszubauen.

„Ich hatte erwartet, in Mamarapha etwas über die Bibel zu lernen, aber ich hätte nie erwartet, dass diese Erfahrung mein Leben verändern würde!“, sagte Teeharnee Robinson, eine Theologiestudentin. „Ich hätte nie erwartet, dass

ich heute vor euch in ein Mikrofon sprechen würde, und ich hätte nie erwartet, dass ich so viel reisen kann, wie ich es jetzt tue.“

Diese bahnbrechende registrierte Ausbildungseinrichtung ist mehr als eine Bibelschule und bietet akkreditierte Kurse an, die den Aborigine-Studenten echte Arbeitsmöglichkeiten und menschliche Entfaltung bieten. „Ich würde gerne einmal Seelsorgerin werden und mit Kindern arbeiten“, sagte Robinson.

Connie Toga, Kurskordinatorin für Theologie in Mamarapha, stimmte dem zu. „Die neuen Räume haben der Moral der Studenten bereits einen großen Schub gegeben, da sie mit Blick auf unsere Studenten entworfen wurden – bis hin zur Farbe des Teppichs“, sagte sie. „Die Gebäude haben auch dazu beigetragen, dass wir besser erkennen, dass es Gemeindeführer und Gemeindeglieder gibt, die Studierende unterstützen, die für den Dienst an ihren eigenen Leuten ausgerüstet werden wollen.“

Darren Garlett, ATSIM-Direktor des Australischen Verbandes, sagte, dass „die Mamarapha-Erfahrung noch weiter gesteigert wurde. Die neuen Gebäude zeigen, wie sehr wir die Arbeit des Mamarapha College, seine Studenten und – im weiteren Sinne – den Dienst an die indigene Bevölkerung schätzen.“

### NACH DEM VERSÖHNUNGS-MODELL VON JESUS

In seiner Einweihungsrede sagte der Präsident des Australischen Verbandes, Terry Johnson, wie wichtig es sei, dass Christen bei der Wiederherstellung der Beziehungen zur indigenen Bevölkerung eine Vorreiterrolle spielen. „Im Mittelpunkt der christlichen Botschaft steht das Versöhnungswerk Jesu, das hier

In Australien bemüht sich das Mamarapha College, einen Eindruck auf die indigene Bevölkerung zu hinterlassen.

auf der Erde begann. Auch wenn sich unsere Kirche nach der Untersuchung von ‚Bringing Them Home‘ offiziell bei den Aborigines und Torres-Strait-Insulaner entschuldigt hat und wir heute hier in Mamarapha Großartiges erleben, hat die Versöhnungsarbeit gerade erst begonnen“, so Johnson.

„Unsere Hoffnung auf weitere Versöhnung mit der indigenen Bevölkerung liegt in den Händen unserer Mitglieder“, fügte Garlett hinzu. „Es liegt an den Gemeinden vor Ort, in praktischer Hinsicht eine Führungsrolle zu übernehmen, z.B. bei der Verbesserung des Verständnisses und der Verbindung zu ihren lokalen indigenen Gemeinschaften. Es ist wichtig, dass unsere Leitung eine Vorreiterrolle übernimmt – nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten, die unser Engagement für Versöhnung bekräftigen.“

### DAS BESTE KOMMT NOCH

Laut dem Sekretär des Australischen Verbandes, Michael Worker, ist geplant, neue Kurse anzubieten, um die Wirkung und den Einfluss des Colleges in den Gemeinschaften der indigenen Einwohner zu verstärken, einschließlich des Angebots beruflicher Qualifikationen.

Der Direktor des Mamarapha College, David Garrard, freut sich auf die neuen Möglichkeiten, die sich durch die Räumlichkeiten ergeben. „Das neue Faith FM-Studio wird es uns ermöglichen, geistliche Inhalte sowohl auf Englisch als auch in den Sprachen der Aborigines anzubieten“, sagte er. „Wir arbeiten derzeit mit Partnern zusammen, um das Zertifikat II in Gemeinschaftsdienstleistungen anzubieten. Unser Ziel ist es, diesen berufsbildenden Kurs im Jahr 2024 anzubieten und dann zum Zertifikat III überzugehen“, sagte er. ☺



Leiter und Regierungsbeamte bei der Einweihungsfeier des neu gestalteten Mamarapha College in Australien.

*Adventist Record*



# Weitergedacht



Clay Banks

## Eine Tafel für alle Nationen

**Gott beruft uns, ein Volk der Versöhnung zu sein.**

In 1. Mose 10 gibt es eine merkwürdige Auflistung von Namen. Nach der Flut nehmen Nochs Söhne das Gebot „seid fruchtbar und mehrt euch“ (1 Mo 9,7) ernst. Sem, Ham und Japheth bekommen Kinder. Dann bekommen ihre Kinder ebenfalls Kinder, und über mehrere Generationen hinweg werden aus Paaren Familien, dann Stämme und schließlich Nationen.

In dieser „Völkertafel“ finden sich vielfältige Kulturen wie Ägypten, Assyrien, Persien und Kanaan. Wenn du deine Bibel gelesen hast, wirst du diese Namen wiedererkennen – sie sind „Bösewichte der Geschichte“. Sie sind die heidnischen, tribalistischen Aggressoren, die Gottes Volk in Konflikt bringen. Bei näherem Hinsehen zeigt sich jedoch eine schockierende Wahrheit: Unsere Helden sind mit diesen Menschen blutsverwandt.

Im Laufe der Geschichte haben wir eine wirksame Taktik gesehen, die von Kriegstreibern und Erbauern von Imperien angewandt wurde –

die Entmenschlichung des Feindes. Während des Ersten Weltkriegs nannten die Alliierten die Deutschen abwertend „die Hunnen“. Einige Jahrzehnte später wurde diese Propagandakampagne sowohl gegen den NS-Staat als auch gegen das kaiserliche Japan eingesetzt. Diese Kampagnen wurden durch reale Ängste geschürt und nutzten oft die schlimmsten Stereotypen aus.

Einen Feind als „anders“, „nicht wie wir“ oder schlimmstenfalls als „kaum menschlich“ zu sehen, ist pragmatisch – es hilft, ganze Nationen in Kriegszeiten zu mobilisieren. Aber die Auswirkungen dieser Propagandakampagnen sind oft noch lange nach dem Krieg zu spüren. Mein Großvater, der während des Zweiten Weltkriegs in Papua-Neuguinea kämpfte, hatte noch Jahrzehnte nach Kriegsende ein ungutes Verhältnis zu den Japanern, wie viele seiner Generation.

Wenn wir die Assyrer, Babylonier, Ägypter, Kanaaniter, Moabiter und andere Nationen im biblischen Text sehen, ist es leicht, sie so zu sehen, wie mein Großvater die Japaner sah. Die in 1. Mose 10 erwähnten Völker zeigen, dass diese „Ungeheuer“ von der gleichen Abstammungslinie kommen. Sie waren alle Brüder, Schwestern und Cousins.

Diese Erkenntnis hat die Geschichte für mich neu definiert. Anstatt sie als Schwarz-Weiß-Geschichte mit Helden und Schurken zu sehen, begann ich, den biblischen Konflikt als das zu sehen, was er wirklich ist: ein tragisches Familiendrama. Das Scheitern von Abrahams Familie wird noch deutlicher, wenn wir ihr Ziel bedenken: ein Volk zu sein, durch das alle Völker gesegnet werden sollten. Natürlich kommt Jesus viele Jahre später, um diese messianische Verheißung zu erfüllen, aber man muss sich fragen, welche politischen Chancen auf diesem Weg verpasst wurden.

Versöhnung kann chaotisch sein. Soziologen schätzen, dass es heute etwa 930 ethnische Gruppen gibt. Bei einer solchen Vielfalt ist es leicht, diejenigen zu erkennen, die nicht so aussehen wie man selbst, nicht so sprechen wie man selbst und nicht die eigene Weltanschauung teilen. Wenn wir jedoch glauben, dass wir alle Nachkommen Nochs sind, dann müssen wir auch glauben, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner Ethnie oder Kultur, ein lang verlorener Bruder oder eine lange verlorene Schwester ist. Daher ist alles, was wir tun können, um benachteiligten Bevölkerungsgruppen mehr Würde, Autonomie oder Gerechtigkeit zu verschaffen, kein Akt des „Ich gegen dich“, sondern vielmehr ein Akt der Versöhnung in der Familie.

Es ermutigt mich, dass am Ende der Zeit unsere Unterschiede nicht ausgelöscht, sondern gefeiert werden. Über das neue Jerusalem sagt Johannes in der Offenbarung: „Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen“ (Offb 21,24). Später weist er uns auf den Baum des Lebens hin, dessen Blätter „zur Heilung der Völker“ dienen (22,2). Wie schön, wenn man bedenkt, dass die hässlichen Seiten der menschlichen Zivilisation auf der neuen Erde ihre Erlösung finden werden. Bis zu diesem Tag sollten wir Menschen der Versöhnung sein. ©



## Titelthema

# Die Dekolonisierung des Christentums

Was wir von der Frau am Jakobsbrunnen lernen können

VON DERIBA FEKADU OLANA

Im dritten Jahrhundert v. Chr. wurde China unter der Qin-Dynastie geeint, die federführend für die Idee und Entwicklung der Chinesischen Mauer verantwortlich war. Die größte Errungenschaft dieser Dynastie ist – wenn auch weniger bekannt – wohl die Tatsache, dass sie das schuf, was Politikwissenschaftler heute einen modernen Staat nennen würden. Durch die Trennung von Regierung und Herrscherfamilie schuf China mit seiner effizienten Bürokratie einen mächtigen Staat, der in Europa bis vor einigen hundert Jahren seinesgleichen suchte.

So bemerkenswert diese Errungenschaften auch sind, werden sie doch im Alten Testament ignoriert – ebenso wie die architektonische Kompetenz und die zivilisatorischen Errungenschaften der Maya in Mesoamerika. Stattdessen befasst sich das Alte Testament mit der wechselnden Machtdynamik zwischen Israel und einer Handvoll Rivalen, die alle im Alten Orient zu finden sind. Ist diese mangelnde Sensibilität gegenüber anderen Zivilisationen beabsichtigt, oder ist sie auf einen Mangel an globalem Bewusstsein zurückzuführen, das uns unsere postmodernen Erfahrungen vermittelt haben?

Diese Frage wird noch dringlicher, wenn wir bedenken, dass das Alte Testament den Anspruch erhebt, die Geschichte mit dem Ursprung der Menschheit zu beginnen. Ist es nicht paradox, dass eine Erzählung, die mit der Erschaffung Adams, des Vaters der gesamten Menschheit, beginnt, in Geschichten und Prophezeiungen über lokale Konflikte zwischen den Nachkommen Abrahams und ihren Feinden auf einem relativ kleinen Stück Land im Alten Orient *verkommt*?

## VOM LOKALEN ZUM GLOBALEN

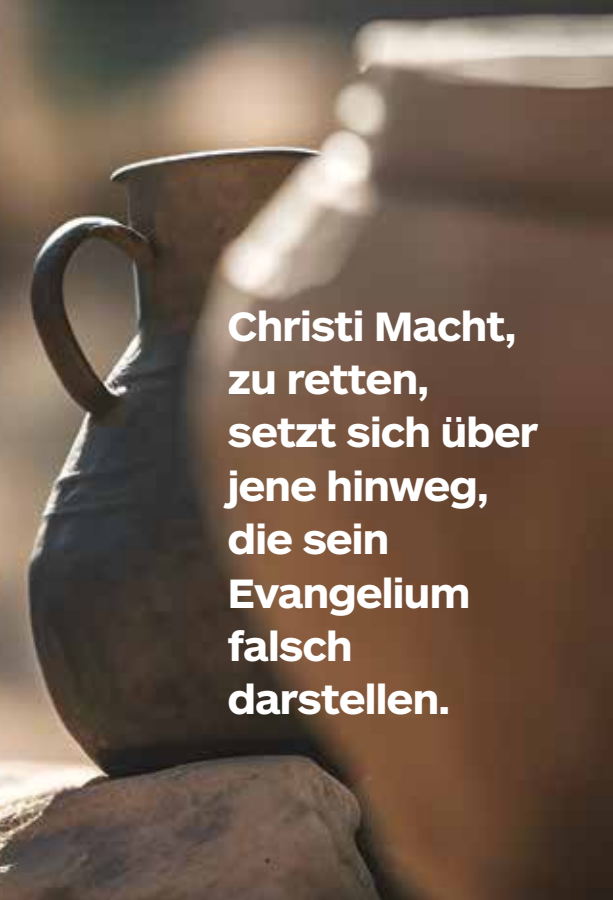
Seltsamerweise beschäftigen die *provinziellen* Geschichten von Abraham, Isaak und Jakob seither das Denken der Welt. In ähnlicher Weise versprach Jesus von Nazareth, ein nicht weitgereister Galiläer, einer Gruppe kulturell engstirniger Männer, dass das, was er sie lehrte, schließlich von allen Menschen auf der Welt gehört werden würde. Diese einfachen Leute, die Jesus folgten, wurden zu Kräften, die mit inspirierenden, bis heute aktuellen Perspektiven von Christus die Welt veränderten. Wie lässt sich der erzählerische Bogen der Bibel erklären, der mit Adam global beginnt, mit Abraham eng wird und durch die Ausbreitung des Christentums wieder als dauerhaft global in Erscheinung tritt?

Die berühmte, wenn auch namenlose Samariterin sagte zu Jesus: „Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg hier anbetet. Ihr Juden aber sagt, dass nur in Jerusalem der Ort ist, wo man Gott anbeten darf.“ (Joh 4,20, NeÜ)

Ihre Aussage entspricht der postmodernen Kritik an Erzählungen, die von der Spannung zwischen den Gewalt ausübenden Starken und den Schwachen leben. Gott hat die Anbetung auf „diesem Berg“ für ihre Vorfahren gebilligt. Aber „ihr Juden“ behauptet arrogant, dass „nur in Jerusalem der Ort ist, wo man Gott anbeten darf“.

Die Samariterin beschuldigt die Juden, ihrem Volk den Sinn für Zeit (Geschichte) und Raum genommen zu haben, weil sie dem Berg Garizim, der von Alters her der Ort ihrer Anbetung war, jegliche Heiligkeit absprachen. Stattdessen hatten sie den Tempelberg in Jerusalem eingeführt, der für die Samariter tabu war.

Christi Erwiderung war nicht politisch korrekt: „Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.“ (V. 22)



## Christi Macht, zu retten, setzt sich über jene hinweg, die sein Evangelium falsch darstellen.

Christus zählt sich selbst zu den Juden und bekräftigt damit die seit langem bestehende Tendenz Gottes, sich mit bestimmten lokalen Menschen, Ländern und Zeiten zu verbinden. Obwohl Abrahams ländliches Leben zufällig und eigentümlich wirkt, wird es zur Quelle des Segens für alle Familien der Welt. Und fast zweitausend Jahre nach Abrahams Tod wurde in einer ganz bestimmten Krippe in Bethlehem der verheißene Retter der Welt geboren.

Immer wieder identifiziert sich Gott mit dem Kleinen, dem Einzelnen und dem Lokalen. Von diesem kleinen Ort aus vollbringt er dann kultur- und geschichtswirksame Wunder von globaler Tragweite. Deshalb stellt die hebräische Hirtenliteratur des Alten Testaments die kosmopolitische Weisheit des antiken Griechenlands und Roms immer noch in den Schatten.

### EINE FORM DES GÖTZENDIENSTES

Gottes Eintritt in die Begrenztheit der Geschichte sprengt deren Grenzen. Gott verbindet sich mit einem, nämlich Abraham, und segnet dadurch alle

Familien der Erde. Sein Ziel in seinem Umgang mit Jerusalem ist nicht, dort zu bleiben, denn er sagt: Ihr „werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“. (Apg 1,8)

In seiner Antwort an die samaritanische Frau sagte Jesus weiter: „Es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet ... die wahren Anbeter [werden] den Vater anbeten ... im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.“ (Joh 4,21.23)

Gott wollte nicht, dass der heilige Berg in Jerusalem zu einer kulturellen Festung wird, die andere ausgrenzte. Durch Jesaja sagte er: „Mein Haus wird ein Bethaus heißen für *alle* Völker.“ (Jes 56,7 Hervorhebung hinzugefügt). Gott bewegt sich in der Geschichte vom Einzelnen zu den vielen, vom Lokalen zum Globalen. Jerusalem ist privilegiert, weil Gott die Welt liebt und sie retten will.

Beim Wirken Gottes innerhalb der Grenzen der Geschichte achtet die Menschheit leider mehr darauf, wie oder durch wen er seine Wunder tut, als darauf, welche umfassenderen Ziele er damit verfolgt. Die Pharisäer zur Zeit Christi waren sehr stolz darauf, Kinder Abrahams zu sein. Genetisch waren sie zwar seine Nachkommen, doch ihr Hass auf Christus verriet, dass sie auch Abrahams Überzeugungen feindlich gegenübergestanden hätten (Joh 8,39–40).

Abraham gab seinen Nachkommen keinen im physischen Sinn unsterblichen Samen. Das Heil kommt allein „aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt“. (1 Ptr 1,23) Gottes bleibendes Wort erreicht einen Menschen durch einen anderen. Abrahams Treue schuf ein wirksames (wenn auch unvollkommenes) kulturelles Instrument, das die ununterbrochene Weitergabe von Gottes bleibendem Wort – seinen Gedanken und Gefühlen – ermöglichte. Letztlich manifestierte sich dies in einer langen Reihe von Propheten, die von Gottes Bereitschaft inspiriert waren,

durch unvollkommene Männer und Frauen zu sprechen.

Doch wenn Gott in seiner Güte durch den Scherbenhaufen unserer fehlgeleiteten Erfahrungen geht, neigen wir dazu, den zerborstenen Boden, auf dem er gegangen ist, anzubeten, statt demütig seinen Schritten zu folgen. Das ist Götzendienst. Und dadurch werden wir zu schlimmeren Sündern, als wir es waren, bevor wir Gott kannten.

Deshalb machte Christus in seiner Auseinandersetzung mit den Pharisäern auf die große Spannung zwischen ihrer verdrehten menschlichen Logik und der göttlichen Realität aufmerksam (Joh 8,31–59). Er sagte den Pharisäern, die stolz auf ihre leibliche Verwandtschaft mit Abraham waren: „Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Begierden wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm.“ (Joh 8,44) Das ist eine ernste Warnung für alle, die Gottes irdischen Werkzeugen größere Verehrung entgegenbringen als der beständigen, unendlich weitreichenden Liebe Gottes zu allen.

### UNVOLLKOMMENE WERKZEUGE

Seit der Kanon des Neuen Testaments abgeschlossen wurde, hat sich die Art und Weise, wie Gott in menschliche Angelegenheiten eingreift, nicht verändert. Die Geschichte bestätigt die Ankündigung Christi, dass das Evangelium in Jerusalem beginnen und sich über Samaria in der ganzen Welt ausbreiten würde, als zutreffend. Obwohl die anfängliche Verbreitung der guten Nachricht von den Aposteln abhing, die Nachkommen Abrahams waren, wurde das Wort Gottes nicht in Ketten gelegt, als sie inhaftiert und getötet wurden.

Wir müssen uns also fragen: Wer wurde nach den Jüngern zum vorrangigen kulturellen Träger der Verbreitung des Evangeliums? Wer hat hauptsächlich die Verantwortung dafür getragen, dass das Wort Gottes handschriftlich vervielfältigt und übersetzt wurde, und gleichzeitig Christus in den entlegensten

Winkeln der Welt gepredigt? Wir können nicht leugnen, dass es in den vergangenen zweitausend Jahren in Armenien, Indien oder Äthiopien stabile christliche Traditionen gab. Aber sie waren nicht in erster Linie für die weltweite Erleuchtung durch das Evangelium im Sinne der Ankündigung Christi verantwortlich.

Dass Europa nach Jerusalem zur Hauptplattform christlichen Wirkens wurde, ist unbestritten. Das wurde in den Jahrhunderten nach der Reformation nur noch deutlicher, als das Evangelium weltweit mit einer Kraft verbreitet wurde, die seit Pfingsten unerreicht war. Heute sind Millionen von Menschen des Lesens und Schreibens kundig, weil sie (oder ihre Vorfahren) die Bibel zuerst in ihrer Muttersprache lesen lernten. Das haben wir Revolutionären wie Tyndale, Knox und Luther zu verdanken.

Wenn wir über den Erfolg des Protestantismus in Europa und Amerika sprechen, dürfen wir nicht die Augen vor den Gräueln verschließen, die begangen wurden. Viele Missionare europäischer und amerikanischer Herkunft hatten Anteil an der verachtungswürdigen Scheinheiligkeit der kolonialen Unterdrücker. Die Tatsache, dass ihnen das Evangelium anvertraut worden war, gab vielen Predigern das Gefühl, andere unterdrücken und beherrschen zu dürfen, wenn sie zu Völkern und Kulturen kamen, die Gott nicht kannten.

Während wir uns ehrlich den traurigen Folgen dieser abscheulichen Kehrseite der christlichen Geschichte stellen, dürfen wir nicht vergessen, dass Gott immer unvollkommene Werkzeuge gebraucht, um der Menschheit seine Güte zu vermitteln. Und Gottes Barmherzigkeit ist immer überwältigender als die Grausamkeit unserer Heuchelei; Christi Macht, zu retten, setzt sich über jene hinweg, die sein Evangelium falsch darstellen. Es gibt keinen menschlichen Makel (sei es von Petrus oder Calvin), der Gottes Kommunikation mit der Welt vereiteln könnte. Der christliche Eurozentrismus ist eine entstellte Interpretation der Tatsache, dass Gott Europa als Werkzeug

benutzt hat, um die Welt zu verändern. Doch das brachte Gottes Plan, diejenigen zu erreichen, die gerettet werden sollen, nicht zum Scheitern.

Paulus schrieb zu seiner Zeit im Zusammenhang mit der gleichen Untreue des menschlichen Werkzeugs: „Was denn? Wenn einige untreu waren, wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben? Auf keinen Fall!“ Vielmehr gilt, dass „unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erweist“. (Röm 3,3–5 EB)

Wir müssen die biblische Geschichte und Prophetie nicht neu interpretieren, um mit den Gräueln abzurechnen, die von europäischen Christen gegen indigene Völker und den globalen Süden begangen wurden. Das rasche Wachstum des Christentums in Afrika erinnert die zunehmend säkularen Menschen im Westen ironischerweise daran, dass das Christentum People of Color mehr bedeutet als die von inzwischen gestorbenen europäischen Kolonialstrategen angerichteten Schäden.

Wenn eine Kambodschanerin Adventistin wird, muss sie ihre kulturelle Identität nicht mehr der westlichen Sichtweise amerikanischer Missionare anpassen. Die patriotische Gleichsetzung von Christus mit Amerika führt zu rassistischem Nationalismus, der von Gott zu Recht verurteilt wird. Ebenso schafft die Reduzierung christlicher Geschichte auf eine marxistische Dialektik von unterdrückten und privilegierten Nationalitäten ein unerträgliches, atheisches Vakuum, das Gott keinen Platz in der Geschichte einräumt.

Gott hat sich entschieden, in die Geschichte einzutreten und unvollkommene Werkzeuge zu nutzen, um die gesamte Menschheit zu retten. In der Antike wirkte er durch Jerusalem, um die Welt zu erreichen. In der jüngeren Vergangenheit konzentrierte sich sein Wirken auf Europa und Amerika – wieder mit dem Ziel, die Welt zu erreichen. Woher wir das wissen? Weil wenn Gott an einem bestimmten Ort etwas tut, dann tut er es, um die ganze Welt zu segnen. Wir sehen, dass

Gott die Welt durch Jerusalem gesegnet hat; und Gott hat die Welt auch durch Europa und Amerika gesegnet. Die wechselnden Orte deuten darauf hin, dass Gott von jedem beliebigen Ort und zu jeder beliebigen Zeit wirken kann. Das Wunder, das die Grenzen von Raum und Zeit sprengt, ist immer Gott zuzuschreiben, während wir solch ein Wunder im Nachhinein oft mit einem Nebel der Verwirrung umgeben. Deshalb sollten wir unsere vorurteilsbehafteten Festungen der Anbetung verlassen und uns im Geist und in der Wahrheit an unseren Vater wenden.

„Bei dir, Herr, ist die Gerechtigkeit, bei uns aber ist die Beschämung des Angesichts, wie es an diesem Tag ist: bei den Männern von Juda und den Bewohnern von Jerusalem.“ (Dan 9,7 EB)

„Die Bibel lobt Menschen relativ selten. Selbst bei den vortrefflichsten Männern, die je gelebt haben, wird der Aufzählung ihrer Tugenden nur wenig Raum gegeben. Dieses Schweigen ist kein Zufall .... Alle guten Eigenschaften, die ein Mensch besitzt, sind Gaben Gottes. Seine guten Taten werden durch die Gnade Gottes in Christus vollbracht. Da die Menschen alles Gott verdanken, gebührt ihm allein die Ehre für all das, was sie sind oder tun. Sie sind nur Werkzeuge in seiner Hand. Darüber hinaus lehrt die biblische Geschichte, dass es gefährlich ist, Menschen zu rühmen oder zu erheben. Denn wenn jemand seine völlige Abhängigkeit von Gott aus den Augen verliert und auf seine eigene Stärke vertraut, kommt er unweigerlich zu Fall.“<sup>1</sup> ☺

<sup>1</sup> Ellen G. White, *Wie alles begann*, S. 698.

**Deriba Olana** arbeitet mit dem Living Parchment Ministry zusammen, das sich dafür einsetzt, Äthiopier auf der ganzen Welt über soziale und Printmedien zu erreichen. Darüber hinaus betreibt sie eine Schule in **Addis Abeba**, die sich dafür einsetzt, Jugendlichen besseren Zugang zur Bibel in ihrer Sprache und ein besseres Verständnis der Bibel zu vermitteln.

Titelthema

# Kolonialismus und christliche Mission

Eine kritische Betrachtung

VON BOUBAKAR SANOU



Im 19. und 20. Jahrhundert war ein Großteil der Welt stark vom Kolonialismus betroffen. Obwohl Kolonialmächte nicht nur unter europäischen Nationen zu finden waren, geht es in diesem Artikel um den westlichen Kolonialismus, er lässt sich aber auch auf andere Kontexte übertragen. Was oft nicht bekannt ist, ist die Tatsache, dass christliche Missionare mitunter Partner bei den kolonialen Bestrebungen waren.

Sowohl dem Kolonialismus als auch den Missionaren wird ein Beitrag zum Fortschritt der jeweiligen Völker zugeschrieben. Die Art und Weise, wie die beiden zusammenarbeiteten, ist jedoch teilweise bedenklich.

### UNTERSCHIEDLICHE SICHTWEISEN AUF DEN KOLONIALISMUS

Während des Kolonialismus nahmen westliche Nationen Land, Artefakte (Kunstwerke) und Ressourcen anderer Regionen an sich und zwangen ihnen ihre Sprachen und Kulturen auf. Europäer brachten ihre Kultur nach Amerika, Australien und in Teile Afrikas und Asiens. Das begann bereits mit Beginn des 16. Jahrhunderts.<sup>1</sup> Der europäische Kolonialismus wird sowohl verteidigt als auch kritisiert. Als die westlichen Nationen mit ihren Eroberungs- und Expansionsbestrebungen begannen, hatten sie Argumente parat, die ihr Handeln gerechtfertigt erscheinen ließen.

Das beliebteste Argument war das der „Bürde des weißen Mannes“. Es besagte, dass es die Pflicht der „überlegenen weißen Rasse“ sei, die „minderwertigen Rassen“ zu zivilisieren und auf eine höhere Stufe zu erheben. Der Kolonialismus wurde als eine der besten Möglichkeiten angesehen, rückständigen Völkern Zivilisation sowie sozialen, wirtschaftlichen und politischen Fortschritt zu bringen. Selbst heute noch meinen manche, dass man sich auf die Vorteile des Kolonialismus für die kolonisierten Länder konzentrieren und sie würdigen solle. Sie beharren darauf, dass die vermeintlichen Vorteile der Kolonialherrschaft ihre nachteiligen Folgen bei weitem überwiegen.

Die Kritiker des Kolonialismus argumentieren hingegen, dass die Leistungen der Kolonialherrschaft nicht dazu benutzt werden sollten, die negativen Auswirkungen auf die kolonisierten Völker zu verharmlosen. Sie war ein moralisch falsches und unterdrückerisches System, das den kolonisierten Völkern und ihren Kulturen Schaden zugefügt hat. Die Kolonisatoren ver-

drängten Kulturen und Sprachen, nahmen sich Land, beuteten die Wirtschaft aus, übten politische Unterdrückung aus und schufen Systeme rassistischer und sozialer Ungleichheit.

Um Macht zu erlangen und zu erhalten, verfolgten einige Kolonisatoren die Strategie „Teile und Herrsche“. Sie spalteten die kolonisierten Gruppen in kleinere Stämme und ethnische Gruppen auf und sorgten dafür, dass sich diese kleineren Gruppen nicht gegen die Kolonialherren zusammenschlossen. Die „Teile und Herrsche“-Methode war die erfolgreichste Taktik des Kolonialismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Aber sie war auch eine Katastrophe, die „in Bürgerkriegen und regionalen Spannungen auf der ganzen Welt noch immer nachhallt.“<sup>2</sup> Unzählige Studien über den Kolonialismus stimmen darin überein, dass die Kolonialherrschaft zwar einige Verbesserungen mit sich brachte, viele der größten Probleme der Welt jedoch direkt mit dem Kolonialismus zusammenhängen.<sup>3</sup>

### SPANNUNGEN ZWISCHEN KOLONIALISMUS UND MISSIONSBEWEGUNGEN

Es ist kaum zu glauben, dass einige Missionare mit den Kolonialherren zusammenarbeiteten. Sie sahen ihre Aufgabe nicht nur darin, den Menschen das Christentum zu bringen, sondern auch die westliche Kultur. Als die Menschen nicht daran interessiert waren, zum Christentum zu konvertieren, übten einige Missionare Druck auf die Kolonialmächte aus, damit sie aktiv wurden. Sie sahen, dass die Anwesenheit von Soldaten wie „von der Vorsehung bestimmte Eisbrecher für die Verkündigung des Evangeliums“ wirkten.<sup>4</sup>

Geblendet von vorurteilsbehafteten Doktrinen wie der „Bürde des weißen Mannes“ und ermutigt durch die kolonialen Rahmenbedingungen sahen diese Missionare ihre Aufgabe darin, ihre Bekehrten und deren Kultur von einem Zustand der „Barbarei“ zu einem Zustand der „Kultiviertheit“ zu erheben. Diese frühen Ansichten wurden im Laufe der Zeit erheblich revidiert. Die verzerrten Stereotypen über andere Völker, zu deren Weiterentwicklung sie beitrugen, werden bis zu einem gewissen Grad jedoch auch heute noch aufrechterhalten. Die Hutus und Tutsis in Ruanda sind ein Beispiel dafür.<sup>5</sup>

Einige adventistische Missionare blieben angesichts der kolonialen Gräueltaten stumm. Sie taten wenig, um sie zu stoppen, kooperierten mit den Kolonialmächten oder arbeiteten stillschweigend in einem kolonialen System. Um Konfrontationen zu vermeiden, ermutigten einige adventistische Missionare Neubekehrte, gesetzestreue Bürger zu sein.<sup>6</sup> William H. Anderson, einer der ersten adventistischen Missionare aus Amerika in Rhodesien, dem heutigen Simbabwe, sollte seine Missionsarbeit in einem Gebiet beginnen, in dem die Kolonialisten eine Rebellion niederschlagen wollten. Ihm gegenüber sagte Cecil Rhodes, der Premierminister der Kapkolonie in Südafrika: „Missionare sind viel besser geeignet, die Eingeborenen ruhig zu halten, als Soldaten, und mit Sicherheit viel billiger.“<sup>7</sup> Auf diese Weise ist gut dokumentiert, dass einige

## Wir müssen danach streben, der Bibel treu zu bleiben, um Fehler und Versagen der Vergangenheit nicht zu wiederholen.

Missionare von den Kolonialbehörden als „Juniorpartner“ eingesetzt wurden.

Es gibt Beispiele von adventistischen Missionaren, die gehorsam nach den von den Kolonialbehörden propagierten Werten lebten, anstatt ihre Stimme mahndend zu erheben, um biblische und moralische Standpunkte zu vertreten.<sup>8</sup> Während der Anhörungen vor der Wahrheits- und Versöhnungskommission, die nach dem Ende der Apartheid zwischen 1995 und 1998 in Südafrika stattfanden, wurde bestätigt, dass viele südafrikanische Glaubensgemeinschaften, darunter auch die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, entweder aktive oder stille Unterstützer der Apartheid waren.

I. F. du Preez und Roy H. du Pre stellten fest, dass „die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten der damaligen Regierung immer weit voraus war, wenn es um die Anwendung der Rassentrennung in der Kirche ging, und weit hinterherhinkten, wenn es um die Abschaffung rassendiskriminierender Maßnahmen ging. Als die Apartheid nach 1948 gesetzlich eingeführt wurde, hatten die Adventisten sie bereits zwanzig Jahre oder länger praktiziert.“<sup>9</sup>

### WEITERGEHEN

Auch wenn viele angesichts der Taten und der Untätigkeit der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten oder ihrer Vertreter in der Vergangenheit ernüchtert sind oder sich gar verraten fühlen, müssen wir uns als Adventbewegung von heute weiterhin auf unser geistliches Wachstum und unseren von Gott gegebenen Auftrag konzentrieren, das Salz der Erde und das Licht der Welt zu sein. Hier sind einige Vorschläge, wie wir weitergehen können.

Erstens ist es entscheidend, anzuerkennen, dass das Hauptmotiv zur Aussendung von Missionaren für unsere Kirche darin bestand, das Christentum zu verbreiten, und nicht darin, den Kolonialregierungen zu helfen. Es ist daher notwendig, die Handlungen von Einzelpersonen, die das Evangelium falsch darstellten, von den Kernlehren der Bibel zu trennen. Wir sollten uns bewusst machen, dass es viele Missionare gab, die gegen den Status quo der Kolonialregierungen eintraten oder ihn in Frage stellten.<sup>10</sup>

Zweitens ist es hilfreich, die Reaktion unserer Kirche auf die Vergangenheit zu sehen. Die Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten veröffentlichte am 27. Juni 1985<sup>11</sup> und am 15. September 2020<sup>12</sup> zwei offizielle Erklärungen, in denen

sie verschiedene Formen der Rassendiskriminierung verurteilte. Drei Jahre nach dem offiziellen Ende der Apartheid erkannte auch die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Südafrika ihre unrechte Beteiligung an.<sup>13</sup> Es ist ermutigend zu wissen, dass unsere Kirche den Schmerz und die Wunden anerkennt, die durch die Handlungen einiger ihrer Mitglieder während Kolonialismus, Apartheid und rassistisch motivierter Völkermorde verursacht wurden.

Drittens dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, warum wir Siebenten-Tags-Adventisten sind. Wir müssen uns engagiert an die Seite derer stellen, die auch heute noch unter verschiedenen Formen der Diskriminierung leiden, und uns für Veränderung einsetzen. Einer der besten Wege, sich für einen tiefgreifenden und dauerhaften Wandel einzusetzen, besteht darin, nicht Teil des Problems zu werden. In unserem Kampf gegen Diskriminierung müssen wir darauf achten, dass wir nicht selbst andere diskriminieren. Extreme Reaktionen sollten vermieden werden.

Viertens ist es von zentraler Bedeutung, offizielle kirchliche Erklärungen zu sozialen Fragen weiterzugeben. Dabei wäre es gut, wenn diese Erklärungen in Zukunft auch spezifische Empfehlungen und Möglichkeiten zur Förderung der Sache enthielten. Angesichts unserer offiziellen Positionen müssen wir uns die Mühe machen, alle unsere Institutionen und Prozesse daraufhin überprüfen, ob sie mit unseren Werten übereinstimmen. Wir müssen danach streben, der Bibel treu zu bleiben, um Fehler und Versagen der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Unser Ziel sollte es sein, unsere grundlegenden Lehren und offiziellen Erklärungen nicht nur in verschiedene Sprachen zu übersetzen, sondern auch in biblisch begründete Entscheidungen für alle Aspekte des Lebens. ☺

1 Margaret Kohn und Kavita Reddy, „Colonialism“, in *Stanford Encyclopedia of Philosophy*, Hrsg. Edward N. Zalta und Uri Nodelman (Frühjahr 2023), <https://plato.stanford.edu/archives/spr2023/entries/colonialism/>.

2 Conn Hallinan, „Divide and Conquer as Imperial Rules“, *Foreign Policy in Focus* (2005), [https://fpif.org/divide\\_and\\_conquer\\_as\\_imperial\\_rules/](https://fpif.org/divide_and_conquer_as_imperial_rules/), aufgerufen am 15. April 2023.

3 Brandon Kendhammer, „A Controversial Article Praises Colonialism. But Colonialism's Real Legacy Was Ugly“, *Washington Post*, 19. September 2017, <https://www.washingtonpost.com/news/monkey-cage/wp/2017/09/19/colonialism-left-behind-a-long-legacy-most-of-it-bad/>, aufgerufen am 23. April 2023.

4 Beauty Maenzanise, „The Church and Zimbabwe's Liberation Struggle“, *Methodist History* 46, Nr. 2 (January 2008): 70–71.

5 Siehe Jay J. Carney, „Beyond Tribalism: The Hutu-Tutsi Question and Catholic Rhetoric in Colonial Rwanda“, *Journal of Religion in Africa* 42 (2012): 173.

6 Godfrey K. Sang und Peter Omari Nyangwencha, „Colonialism and the Seventh-day Adventists in Kenya“, *Encyclopedia of Seventh-day Adventists*, <https://encyclopedia.adventist.org/article?id=EEZE>, aufgerufen am 1. Mai 2023.

7 William H. Anderson, *On the Trail of Livingstone*, Pacific Press, Nampa, Idaho, 2012, S. 81.

8 Ein Beispiel dafür sind Satzung und Statuten der Südliches-Afrika-Division der Siebenten-Tags-Adventisten. Siehe *Working Policy* der Südliches-Afrika Division von 1931, S. 139.

9 I. F. du Preez und Roy H. du Pre, *A Century of Good Hope: A History of the Good Hope Conference, Its Educational Institutions and Early Workers, 1893-1993*, Western Research Group/Southern History Association, London, 1994, p. 116.

10 Siehe zum Beispiel Robert Woodberry, „The Missionary Roots of Liberal Democracy“, *American Political Science Review* 106, Nr. 2, Mai 2012: 244–274.

11 Generalkonferenz der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Erklärungen, Richtlinien und andere Dokumente, Advent-Verlag, Lüneburg, CD-ROM-Ausgabe, Stand Oktober 2002, S. 17f.

12 General Conference of Seventh-day Adventists, „One Humanity: A Human Relations Statement Addressing Racism, Casteism, Tribalism, and Ethnocentrism“, 15. September 2020, <https://www.adventist.org/articles/one-humanity-a-human-relations-statement-addressing-racism-casteism-tribalism-and-ethnocentrism/>.

13 Antonio Pantalone, „The Afrikaanse Konferensie (1968–1974) and Its Significance for the Seventh-day Adventist Church in South Africa“, Doktorarbeit, University of Durban-Westville, 1999, S. 309.

**Boubakar Sanou** stammt aus Burkina Faso und ist Dozent für Mission und Intercultural Leadership an der Andrews University.



## Junge Adventisten

# Schritt für Schritt



**W**as hast du als nächstes vor? Was sind deine Pläne?“ Die Fragen kamen in rascher Folge. Alle schienen wissen zu wollen, wie meine Zukunft aussehen würde. Und um ehrlich zu sein, wollte ich das auch. Ich spürte, dass es Zeit für etwas Neues war. Mein Lehrvertrag würde bald auslaufen, und ich würde in einen anderen Teil Koreas ziehen. Aber ich hatte keine klare Vorstellung davon, was ich als nächstes tun sollte.

Andere Leute hatten verschiedene Ideen: Mach deinen Doktor. Unterrichte

weiter. Schreibe mehr. Bekomme Kinder. Bekomme keine Kinder. Gründe ein Unternehmen. Ich hörte die Vorschläge und war versucht, in der Zukunft zu leben und ungeduldig meine nächsten Schritte zu planen. Es gefiel mir nicht, keine klare, weitreichende Vision zu haben.

Gleichzeitig wusste ich, dass mit meinem Umzug neue Herausforderungen auf mich zukommen würden, und ich wollte die guten Dinge in meiner derzeitigen Situation nicht einfach an mir vorbeiziehen lassen. Ich wollte nicht verpassen, was Gott *jetzt* für mich bereithielt, weil ich zu sehr auf das *Morgen* fixiert war. Ich brauchte Weisheit, um Gegenwart und Zukunft in Einklang zu bringen.

Außerdem wusste ich, dass Gott es nicht so eilig hatte wie ich. Die Weisheit der Bibel war für mich sehr wichtig: „Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit.“ (Pred 3,11) „Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber der HERR lenkt seinen Schritt.“ (Spr 16,9 EB) „So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.“ (Mt 6,34 EB)

Trotzdem machte ich mir Sorgen! War etwas mit mir nicht in Ordnung, weil ich keinen klareren Plan besaß, auch wenn ich einige allgemeine Ideen hatte? War ich zu flexibel? Faul? Oder hatte Gott vielleicht gar nichts zu sagen?

Eines Tages stolperte ich über das folgende Zitat: „Während du gehst – Schritt für Schritt – will ich dir den Weg zeigen.“

Das klang wie ein Bibelvers, aber ich fand heraus, dass es der Titel eines Gedichtes von Arthur C. Ritchie war. Die Zeilen dieses Gedichtes,

das aus der Perspektive Gottes geschrieben ist, waren wie Balsam für mein besorgtes Herz:

„Wenn einen Schritt du sehen kannst,  
geh mutig voran;

Den nächsten Schritt zu sehen ist dem  
Glauben genug.

Geh diesen Schritt, dann wird die  
nächste Pflicht dir klar,

Denn Schritt für Schritt führt dich dein  
Herr.“

Das war die Erinnerung, die ich brauchte. Mir fiel auch Psalm 119,105 ein: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Eine Lampe spendet gerade genug Licht für ein paar Schritte auf einmal.

Der christliche Autor Richard Strauss kommentiert Psalm 119,105 folgendermaßen: „Wenn ein Reisender in alten Zeiten nachts unterwegs war, trug er eine Öllampe bei sich. Während er die Lampe vor sich hin und her schwenkte, konnte er Steine und Furchen auf der Straße direkt vor sich sehen und ihnen ausweichen... So will Gott uns durch sein Wort leiten. Er verspricht keinen hellen Scheinwerfer, der die Straße kilometerweit erleuchtet. Er verspricht eine Leuchte für unsere Füße, genug Licht für den nächsten Schritt.“<sup>1</sup>

Ich hatte nicht alle Antworten auf die Frage, was ich „als nächstes“ machen würde, aber das war in Ordnung. Das war etwas, an dem ich mit Gott arbeiten konnte, Tag für Tag, Schritt für Schritt, während ich in meiner aktuellen Situation treu war. Wenn auch du an einem Punkt bist, an dem du Entscheidungen treffen musst, wünsche ich dir, dass du siehst, wie einfühlsam Gott dich führt. Möge dein Weg mit jeder Entscheidung klarer werden, während er dir um seines Namens willen den rechten Weg zeigt (Ps 23,3 NLB). ☺

<sup>1</sup> Richard Strauss, *Decisions! Decisions! How God Shows the Way*, Tyndale House, Wheaton IL, 1979, zitiert in <https://bible.org/seriespage/one-step-time>.

**Lynette Yoon**, lebt und unterrichtet Englisch in **Korea** und kommt ursprünglich aus England.



Titelthema

# Alles andere als eine Zustimmung

Eine prophetische Absage an den Kolonialismus

VON DAVID SHIN

Ich erinnere mich, wie ich mit meinem Großvater zusammensaß, und er mir Geschichten über die Kolonialisierung Koreas erzählte. Mein Großvater wurde gezwungen, Japanisch zu lernen, sein Name wurde geändert, und er erlebte, wie die koreanische Kultur fast vollständig ausgemerzt wurde. Als er mir Beispiele dafür erzählte, wie er als Bürger zweiter Klasse behandelt wurde, konnte ich den Schmerz spüren, den er auch Jahre später noch empfand.

Die Auswirkungen der Kolonialisierung sind in der Psyche der Generation meiner Großeltern noch immer spürbar, und die Emotionen sind stark, da der Anschlag auf eine ganze Nation durch die Kolonisierung noch immer nachwirkt.

Obwohl ich in den USA geboren wurde und eine ganze Generation zwischen mir und dem Trauma der Kolonialisierung liegt, gibt es andere Aspekte, die mich beschäftigen. Ich erinnere mich an ein theologisches Symposium, bei dem ein koreanischer adventistischer Professor erzählte, wie seine Mutter wollte, dass er als Teenager die biblische Prophetie studierte. Nach einer Weile ging er zu seiner Mutter und fragte: „Mama, wo ist Korea?“ Und wo ist eigentlich der Rest der Welt? Die „Entwicklungsländer“ und der „Globale Süden“ scheinen in der Schilderung gar keine Rolle zu spielen. Die Interpretation scheint praktischerweise eurozentrisch zu sein.

Als die westeuropäischen Mächte den Rest der Welt kolonisierten, brachten sie das Christentum mit. Ist es möglich, dass sie auch eine eurozentrische Auslegung der Heiligen Schrift mitbrachten? Die traditionelle prophetische Auslegung von Daniel 2, 7 und 8 schließt zum Beispiel Griechenland, Rom und die westeuropäischen Nationen ein; der Rest der Welt wird mit Ausnahme von Babylon und Medo-Persien jedoch völlig ausgelassen. Könnte es sein, dass dies die hermeneutische Voraussetzung

## Wie war es möglich, dass Daniel, der den Kolonialismus ablehnte, ausgerechnet die Person lieben konnte, die allein für diesen Anschlag auf sein Volk verantwortlich war?

einer eurozentrischen Denkweise einer vergangenen Epoche ist? Ist unsere Auslegung des Buches Daniel lediglich ein Überbleibsel des Kolonialismus?

### DIE HERMENEUTIK EINES KOLONISIERTEN MANNES

Bevor wir versuchen, diese Frage zu beantworten, darf ein bibeltreuer Christ die Bedeutung des Buches Daniel für die Frage des Kolonialismus nicht geringerschätzen. Daniel selbst war ein Opfer der Kolonialisierung. Er wurde gefangen genommen, sein Name wurde geändert; vielleicht wurde er kastriert und seine Kultur systematisch ausgerottet. Außerdem empfiehlt Jesus, der unter dem kolonialen Joch des Römischen Reiches lebte, das Buch Daniel, wenn er uns in Matthäus 24,15 ermahnt, dieses Buch in den letzten Tagen zu lesen und zu studieren. Man kann gar nicht genug betonen, dass sowohl Jesus als auch Daniel verstanden, was es bedeutet, unter einer Kolonialherrschaft zu leben. Es war nicht nur eine historische Fußnote in ihrer Erfahrung; es war Teil ihrer Realität und Existenz.

Ich vertrete die Ansicht, dass das Buch Daniel den Kolonialismus nicht gutheißt, sondern ablehnt.

Zum einen lässt sich Daniels Interpretationsrahmen für die beschriebenen Mächte nicht leugnen. In Daniel 2,38 interpretiert Daniel, selbst Opfer der Kolonisation, die Vision des metallenen Standbilds, indem er erklärt, dass der goldene Kopf für Babylon steht. Daniel 2, 7 und 8 sind nach dem gleichen Muster auf-

gebaut. Daniel 2 legt das Fundament. Daniel 7 baut auf dem gleichen Thema auf und gibt weitere Details, und Daniel 8 wiederholt und erweitert es. Daher ist Babylon der Ausgangspunkt für die mächtigen Nationen, die in den Visionen in Daniel 2, 7 und 8 folgen.

Damit, dass Daniel, der der Kolonisierung ausgesetzt war, die Visionen von Daniel 2, 7 und 8 so interpretierte, dass sie mit Babylon beginnen, gefolgt von Medo-Persien (Dan 6; 8,20) und dann Griechenland (Dan 8,21), stellte er fest, dass der große Rahmen der Visionen den historischen Aufzeichnungen über geopolitische Mächte folgt, die andere Nationen unterwerfen und kolonisieren. Dies ist keineswegs eine Befürwortung, sondern eine Beschreibung historischer Tatsachen, die im Buch Daniel vorausgesagt werden.

Im Neuen Testament finden wir in Lukas 2,1 (ZB) den Bericht über die Macht, die auf Griechenland folgt. Kaiser Augustus verfügte in einem Erlass, „alle Welt solle sich in Steuerlisten eintragen lassen“. Wer die Welt besteuert, regiert die Welt. Das Ereignis, das den Geburtsort Jesu bestimmte, war ein schmerzlicher Beweis dafür, dass er in einem Land geboren wurde, das vom Römischen Reich kolonisiert worden war. Daniel beschreibt diese Macht als eine, die „alles zermalmen“ wird (Dan 2,40).

Die Hermeneutik eines kolonisierten Mannes, nämlich Daniel, ist eine verblüffende Darstellung der Kolonialmächte Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom. Doch das ist noch nicht das Ende. Daniel 7 beschreibt den Zerfall des Römischen Reiches in zehn westeuropäische Königreiche. Mit anderen Worten: Der Kolonialismus würde weitergehen. Es wäre jedoch nicht nur eine Macht, die kolonisiert, sondern mehrere Mächte aus Westeuropa.

Warum ist die Amtssprache von Chile, Kolumbien, Panama und Peru Spanisch? Warum ist die Amtssprache

von Brasilien und Mosambik Portugiesisch? Warum ist die Amtssprache von Gabun, Guadeloupe, Mali und Martinique Französisch? Und warum ist die Amtssprache von Ghana, Gambia, Namibia und Sambia Englisch? Die Antwort ist einfach: die Kolonisierung der Welt durch Westeuropa.

### EIN WUNDER DER GNADE

Die Prophezeiungen im Buch Daniel beschreiben mit unbestreitbarer Genauigkeit die Kolonisierung der Welt, die mit Babylon beginnt und mit der westeuropäischen Kolonisierung endet. Dies ist keine eurozentrische Hermeneutik, sondern die Hermeneutik eines Mannes, der die Verwüstungen der Kolonisierung in Echtzeit erlebt. Allerdings ist der Bericht bis zu diesem Punkt in Daniels Prophezeiung beschreibend, nicht vorschreibend.

Warum wissen wir das? Weil das nächste Königreich das gesamte menschliche Gebilde der Kolonisierung zerstört. „Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben.“ (Dan 2,44)

Das Reich Gottes beendet für immer die Herrschaft der Kolonisation. Das ist die Hermeneutik eines kolonisierten Mannes.

Die Blätter vom Baum des Lebens in diesem neuen Reich „dienen zur Heilung der Völker“ (Offb 22,2). Mit anderen Worten: Der König des neuen Reiches erkennt an, dass es nationale Wunden gibt, die geheilt werden müssen. Der Baum des Lebens ist nicht nur eine Quelle individueller Heilung für meine Seele, sondern auch ein Ort der kollektiven Heilung für alle Nationen, Stämme, Sprachen und Völker. Im neuen Reich können die Simbabwe mit den Briten, die Brasilianer mit den Portugiesen, die Koreaner mit den Japanern und die Juden mit den Deutschen

Gott anbeten, denn er heilt unsere kollektiven nationalen Traumata.

Das Buch Daniel befürwortet Kolonisation nicht, es lehnt sie ab. Daniels Ablehnung der Philosophie der Kolonisation führte ihn jedoch auf einen einzigartigen Weg. In Daniel 4 erhält Daniel den Auftrag, seinem Unterdrücker einen Traum zu deuten. Nebukadnezar war derjenige, der Daniel als Teenager von seinen Eltern getrennt und ihn 1000 Meilen durch die Wüste in Ketten nach Babylon verschleppt hatte. Vielleicht wurden seine Eltern vor seinen Augen in einem kaltblütigen Völkermord abgeschlachtet.

Daniel war das Opfer von physischem, psychologischem und emotionalem Missbrauch. Seine jüdische Kultur wurde durch die babylonische ersetzt, und seine Identität wurde systematisch zerstört. Seine Stadt lag in Trümmern, und sein geliebter Tempel wurde vernichtet. Nebukadnezar war der Inbegriff eines Kolonisators, der Inbegriff eines Unterdrückers und Tyrannen.

Es besteht kein Zweifel, dass Daniel sein Volk am Herzen lag. Es bildete den Mittelpunkt seines Lebens, dreimal am Tag betete er für die Wiederherstellung Jerusalems. Daniel betete in Sack und Asche zu Gott und bat ihn, dass sein Volk wiederhergestellt und aus der Gefangenschaft befreit würde (Dan 9). Er wurde ohnmächtig und konnte nichts essen, weil er eine Vision fälschlicherweise so verstanden hatte, dass die 70 Jahre der Gefangenschaft seines

Volkes verlängert werden würden (Dan 8,27). Die Auswirkungen der Kolonisierung waren ein tiefer Bestandteil seiner Psyche, seiner Emotionen und Erfahrung. Ich denke, man kann mit Sicherheit sagen, dass Daniel die Kolonisierung hasste. Aber hasste er auch den Unterdrücker seines Volkes? Wie verhielt er sich seinem Unterdrücker gegenüber?

In Daniel 4 hatte Nebukadnezar einen weiteren Traum. Es war ein Traum, der seinen Untergang voraussagte. Wenn der König nicht umkehrte, würde er seinen Verstand verlieren und sieben Jahre lang zum Tier werden. Gerechtigkeit. Rechtfertigung. Vergeltung. Er hatte es verdient. Endlich würde der König bekommen, was er verdiente.

Daniels Einstellung ist verblüffend: Nachdem er dem König den warnenden Traum gedeutet hatte, bat er ihn eindringlich, sein Leben zu ändern, um vor der Strafmaßnahme verschont zu bleiben (Dan 4,24). Es ist klar, dass Daniel die Rettung seines Unterdrückers sehr am Herzen lag. Wie war das überhaupt möglich? Wie war es möglich, dass Daniel, der den Kolonialismus ablehnte, ausgerechnet die Person lieben konnte, die allein für diesen Anschlag auf sein Volk verantwortlich war? Es ist ein Wunder der Gnade. Es ist ein Beweis dafür, dass wir nicht bis zur neuen Erde warten müssen, um die Heilung von den Traumata der Kolonialisierung zu erfahren, die wir so dringend brauchen. Wir können diese

Heilung jetzt empfangen. Derselbe Gott, der das Herz von Daniel heilte, kann heute mein Herz heilen. Gott ist der große Heiler der Herzen. Gottes Heilung befähigt uns, die Bitterkeit nationalistischer Kränkungen zu überwinden und sie in das gnadenvolle Werk der Seelenrettung umzusetzen.

Im Buch Daniel gibt es nur ein Kapitel, das nicht von Daniel selbst geschrieben ist. Es ist von seinem Kolonisator geschrieben (Dan 4). Ellen White deutet an, dass Nebukadnezar im Himmel sein wird, weil er eine „tiefe Bekehrung“<sup>1</sup> erlebte. Gottes unfassbare Gnade. Das ist die Hermeneutik eines kolonisierten Mannes. ☺

<sup>1</sup> Ellen G. White, *Advent Review and Sabbath Herald*, 11. Januar 1906.

**David Shin, Ph.D.**, ist Sprecher, Pädagoge, Verwalter und Pastor, der einen Master in Theological Studies und einen Dokortitel vom Theologischen Seminar der Andrews University besitzt. Er hat eine Leidenschaft für tiefes Bibelstudium und dafür, die Wahrheit und Prinzipien des Wortes Gottes an andere weiterzugeben.



Abbildung: Jeremy Park

	Daniel 2	Daniel 7	Daniel 8
Babylon	Gold	Löwe	
Medo-Persien	Silber	Bär	Widder
Griechenland	Bronze	Panther/Leopard	Ziegenbock
Rom	Eisen	schreckliches Tier	Horn
Geteiltes Europa	Eisen und Ton	zehn Hörner	

Im Blickpunkt

# Felsenfest

Biblische Prophetie erweist sich als zuverlässig



**E**s war nur eine kleine Karte, die einem jungen Mann bei seiner Taufe in die Hand gedrückt wurde. Auf der einen Seite befand sich eine detaillierte Abbildung des in Daniel 2 beschriebenen Standbildes, das auf der Welthalbkugel steht. Nicht lange nachdem er die Karte erhalten hatte, tippete der eifrige Bibelstudent erklärende Notizen auf die Rückseite der Karte. Der damals 20-jährige Franz Hasel ahnte noch nicht, welche wichtige Rolle diese Karte in der Zukunft spielen würde.

Zwei Jahrzehnte später brach der Zweite Weltkrieg aus. Hasel, inzwischen 40 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern, wurde in die Armee von Adolf Hitler eingezogen. Als adventistischer Kriegsdienstverweigerer bat er darum, als Sanitäter dienen zu dürfen, wurde aber stattdessen an die Front geschickt, um Brücken für Hitlers Kriegsmaschinerie zu bauen.

Entschlossen, durch Gottes Gnade seinem Glauben treu zu bleiben, nahm Hasel seine Bibel und die kleine Karte mit der Prophezeiung aus Daniel 2 mit in den Krieg. Im Laufe des Krieges hatte Hasel viele Herausforderungen zu bestehen, blieb aber seinem Glauben treu und gewann schließlich das Vertrauen und die Bewunderung vieler seiner Mitsoldaten sowie des Kommandanten seiner Kompanie.

Mit dem Vordringen der deutschen Front nach Osten, gerieten Hasel und seine Kompanie schließlich tief ins Landesinnere der damaligen Sowjetunion. Doch trotz der Anforderungen des Militärlebens las Hasel täglich treu in seiner Bibel.

## **BIBELSTUDIUM IM KRIEGSGEBIET**

Eines Tages wurde er in das Büro des Kommandanten gerufen und aufgefordert, seine Bibel mitzubringen. Er kam pflichtbewusst zur vereinbarten Zeit und war überrascht, dass zwei weitere Vorgesetzte – ein Feldwebel und ein Leutnant – anwesend waren. Sofort

begann der Kommandant, Fragen zu verschiedenen biblischen Lehren zu stellen. Geduldig beantwortete Hasel die Fragen des Kommandanten und nannte die entsprechenden Bibelstellen. Schließlich meinte der Kommandant zufrieden: „Sie scheinen Ihre Bibel ja wirklich gut zu kennen.“<sup>1</sup>

Nun war Hasel an der Reihe, einige Fragen zu stellen. Da er wusste, dass der Kommandant im Zivilleben Geschichte unterrichtete, meinte Hasel: „In der Bibel gibt es Prophezeiungen, die schon 600 Jahre vor Christus niedergeschrieben wurden ... Ich wollte immer schon einmal mit einem Fachmann darüber sprechen und ihn fragen, ob das, was da in der Bibel steht, aus Sicht des Historikers richtig ist.“

Der Kommandant stimmte bereitwillig zu, und Hasel erklärte das faszinierende Standbild in Daniel 2 und wie die verschiedenen Metalle Gold, Silber, Bronze und Eisen die Königreiche Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom repräsentierten.

Erstaunt bestätigte der Kommandant die historische Richtigkeit der alten Prophezeiung und erkundigte sich nach der Bedeutung der Füße des Standbildes. „Franz erklärte, dass die zehn Zehen die zehn Völker des modernen Europas darstellen, und erinnerte an die Eigenschaften von Ton und Eisen, die den Zusammenhalt dieser Substanzen unmöglich machen.“<sup>2</sup> Damit beendete er die Bibelstunde.

### **EIN KRIEG, DER NICHT ZU GEWINNEN IST**

Der Kommandant schwieg eine Weile, dann fragte er: „Und was bedeutet das?“ Hasel betete um Mut und erklärte: „Für einen, der die Bibel ernst nimmt, bedeutet es, dass Deutschland diesen Krieg nicht gewinnen kann. Es wird Hitler nicht gelingen, ganz Europa unter seiner Führung zu vereinigen und ein neues Weltreich, das Dritte Reich, aufzurichten.“ Dann fuhr er ernst fort: „Die Prophezeiungen der Bibel haben sich in der Vergangenheit ein ums andere Mal als zuverlässig und wahr erwiesen, und da das auch in der Gegenwart so ist, bedeutet das, dass wir diesen Krieg nicht gewinnen können.“<sup>3</sup>

Alle im Raum waren still. Plötzlich stand der Kommandant auf, verkündete, dass es Zeit für das Mittagessen sei, und fragte Franz, ob er ihm seine Bibel ausleihen würde. Eine Woche später gab der Kommandant die Bibel zurück und sagte unter vier Augen zu Franz: „Ich danke Ihnen für das, was Sie mir neulich aus der Bibel erklärt haben ... Wir werden versuchen, Benzin zu sparen und zusätzlichen Treibstoff zu organisieren. Ich möchte, dass Sie dieses Benzin und den Dieseltreibstoff in Fässern und Kanistern beiseitestellen und gut verwahren. Ich werde befehlen, dass wenigstens ein Drittel unserer motorisierten Fahrzeuge ständig fahrbereit sind und wir genug Treibstoff haben, um noch nach Hause zu kommen, wenn der Krieg zu Ende geht.“<sup>4</sup>

Die Maßnahmen, die der Kommandant ergriff, weil er an die Richtigkeit der Auslegung von Daniel 2 glaubte – besonders an die Bedeutung der Zehen des Standbildes, dass Europa

## **Die Prophezeiungen in den Büchern Daniel und Offenbarung sind absolut zuverlässig. Da sie sich in der Vergangenheit genau erfüllt haben, können wir sicher sein, dass auch die Vorhersagen für die Zukunft eintreffen werden.**

sich niemals vereinigen würde –, sorgten dafür, dass die Kompanie über genügend Treibstoff für ihren Rückzug verfügte. Das rettete das Leben von Hasel und vieler anderer Soldaten, einschließlich des kommandierenden Offiziers, der den Aussagen der Bibel glaubte.

### **DIE DEUTUNG IST SICHER**

Schauen wir uns kurz das Ende dieser großartigen Prophezeiung in Daniel 2 an, die die Geschichte des modernen Europas so genau beschreibt, an dessen Ende die Wiederkunft Christi steht:

„Und dass du gesehen hast Eisen mit Ton vermenget, bedeutet: Sie werden sich zwar durch Heiraten miteinander vermischen, aber sie werden doch nicht aneinander festhalten, so wie sich Eisen mit Ton nicht mengen lässt. Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben, wie du ja gesehen hast, dass ein Stein ohne Zutun von Menschenhänden vom Berg herunterkam, der Eisen, Bronze, Ton, Silber und Gold zermalmt. Ein großer Gott hat dem König kundgetan, was dereinst geschehen wird. Der Traum ist zuverlässig und die Deutung ist richtig.“ (Dan 2,43–45)

Liebe Freunde, auch uns wird heute die Gewissheit gegeben, dass der „Traum ... zuverlässig und die Deutung richtig“ ist. Die Prophezeiungen in den Büchern Daniel und Offenbarung sind absolut zuverlässig. Da sie sich in der Vergangenheit genau erfüllt haben, können wir sicher sein, dass auch die Vorhersagen für die Zukunft eintreffen werden. Nehmen wir die wunderbare Verheißung in Anspruch, die uns in 2. Chronik 20,20 gegeben wird: „Glaubt an den HERRN, euren Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubt seinen Propheten, so wird es euch gelingen.“ ☺

<sup>1</sup> Die Geschichte basiert auf einem Kapitel des Buches *Mit Gott an unserer Seite* von Susi Hasel Mundy (Advent-Verlag, Lüneburg 2003, S. 157–164).

<sup>2</sup> Ebenda, S. 163.

<sup>3</sup> Ebenda.

<sup>4</sup> Ebenda, S. 164.

**Ted N. C. Wilson** ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

**N**ach der Generalkonferenz in Minneapolis 1888 wurde Ellen White gefragt, was sie von dem neuen Licht halte, das Ellet J. Waggoner und Alonzo T. Jones präsentiert hatten. Sie antwortete: „Nun, ich habe es euch schon die letzten 45 Jahre präsentiert – die unvergleichliche Schönheit Christi. Das ist es, was ich versucht habe, euch vor Augen zu führen.“<sup>1</sup> Was meinte sie mit „die unvergleichliche Schönheit Christi“, und lässt sich nachweisen, dass sie sie schon in ihrem frühen Wirken präsentierte?

#### **BETONUNG IN IHREM FRÜHEN WERK**

Ellen White verwendete den Ausdruck „unvergleichliche Schönheit“ oder „Liebreiz“ in Bezug auf Christus erstmals in einem Zeugnis von 1857. Sie schrieb: „Unvergleichliche Liebe und Freundlichkeit werden wir in Christus entdecken, sobald er in uns wohnt. Unser Herz wird an ihn gefesselt sein, ihm anhängen und ihn lieben. Während wir in Bewunderung zu ihm aufsehen, gerät das Ich in Vergessenheit. Christus wird verherrlicht und angebetet, das Ich entthront und gedemütigt.“<sup>2</sup> Den ähnlichen Ausdruck

„die unvergleichlichen Tiefen der Liebe des Erlösers“ verwendete sie mehrmals in ihrem frühen Schrifttum.

Im Jahr 1852 schrieb sie über das Glück der Kinder auf der neuen Erde: „Sie werden auf den seligen Erlöser blicken, der sich für sie hingegeben hat, und in Bewunderung und Liebe zu ihm, der sie anlächelt, ihre Stimmen erheben und zu seinem Lob und seiner Ehre singen, während sie die unvergleichlichen Tiefen der Liebe des Erlösers spüren und erkennen.“<sup>3</sup> In einem anderen Artikel beschrieb sie Christi Opfer für die Erlösung der Kinder. „Er starb, damit ihr leben könnt. O, welch ein Opfer war das! Die Zunge eines Engels kann die ‚unvergleichlichen Tiefen der Liebe des Erlösers‘ nicht beschreiben. Nicht einmal mit Engelszungen kann man die ‚unvergleichlichen Tiefen der Liebe des Erlösers‘ beschreiben.“<sup>4</sup> Interessanterweise waren diese frühen Äußerungen alle an junge Menschen gerichtet.

Zwischen 1858 und 1864 schrieb Ellen White vier Bände mit dem Titel *Spiritual Gifts* (Geistliche Gaben), die die früheste Version des Themas des Großen Kampfes enthalten. Obwohl die Ausdrücke in diesen Schriften

nur selten auftauchen, unterstreichen sie, wenn sie verwendet werden, den christozentrischen Schwerpunkt ihrer Schriften. Zum Beispiel finden sich diese Worte des Erstaunens: Ich „lege ... die Feder hin und rufe aus: ‚O, welche Liebe! Welch wunderbare Liebe!‘ Die erhabenste Sprache vermag nicht die Herrlichkeit des Himmels oder die unvergleichliche Tiefe der Liebe des Heilandes zu beschreiben.“<sup>5</sup>

Eine der eindrucksvollsten Beschreibungen, die Ellen White vom Leiden und Sühnetod Christi verfasste, wurde erstmals 1869 veröffentlicht.<sup>6</sup> Niemand, der dieses Kapitel aufmerksam liest, könnte je auf die Idee kommen, dass Ellen White das Kreuz Christi erst in der zweiten Hälfte ihres Dienstes in den Vordergrund stellte. Beachte zum Beispiel diesen Abschnitt: „Das Geschehen auf Golgatha ruft tiefste innere Bewegung hervor.... Nie und nimmer werden wir die Länge, Breite, Höhe und Tiefe dieser wunderbaren Liebe ergründen können. Die unvergleichliche Liebe des Heilandes sollte unsere Gedanken ganz in Anspruch nehmen, unser Herz anrühren und erweichen, unsere Neigungen läutern und veredeln und unser ganzes Wesen völlig umgestalten.“<sup>7</sup>

#### **Ellen White entdecken**

# Die unvergleichliche Schönheit Christi

Im frühen Schrifttum von Ellen White





## WEITERE BETONUNG VON 1869 BIS 1888

Weil ein so großes Augenmerk auf die Generalkonferenzvollversammlung von 1888 gelegt wird, wurde der christozentrische Schwerpunkt im Werk von Ellen White in den Jahrzehnten davor oft übersehen oder gar unterbewertet. Betrachten wir die folgenden Beispiele. Aus dem Jahr 1869: „Wir sehen Schönheit, Lieblichkeit und Herrlichkeit in Jesus. Wir sehen in ihm unvergleichlichen Liebreiz“<sup>8</sup> Im Mai 1870: „Ich empfehle euch Jesus, meinen seligen Heiland. Ich bete ihn an, ich erhebe ihn. Ach, hätte ich doch eine unsterbliche Zunge, um ihn so zu preisen, wie ich es mir wünsche! Könnte ich doch vor dem versammelten Universum stehen und seinen unvergleichlichen Liebreiz preisen!“<sup>9</sup> In einem ernsten Zeugnis an die Prediger: „Sie sollten sich den Wert der Seelen und die unvergleichlichen Tiefen der Liebe des Erlösers vor Augen halten. Das wird die Seele erwecken, so dass sie mit David sagen können: ‚Mein Herz entbrannte in mir, durch mein Nachsinnen wurde ein Feuer entzündet.‘“<sup>10</sup>

Im Jahr 1876 veröffentlichte Ellen White eine Reihe von Artikeln über ihre Kindheit und Jugend, ihre christlichen Erfahrungen und ihr Wirken. Über ihre Gegner nach der Enttäuschung von 1844 schrieb sie: „Diejenigen, die wenig Interesse an der Rettung von Seelen hatten, konnten die Liebe Gottes in meiner Seele nicht begreifen, die meinen Wunsch beflügelte, denen, die sich in Finsternis befanden, zu demselben Licht zu verhelfen, das meinen Weg erhellte.“ Dann machte sie diese bedeutsame Bemerkung: „Hätten auch sie gesehen, was mir von Gottes unvergleichlicher Liebe zu den Menschen offenbart wurde, die sich darin zeigte, dass er seinen einzigen Sohn gab, um für sie zu sterben, hätten sie nicht an meiner Aufrichtigkeit gezweifelt.“<sup>11</sup>

Der Tod von Ellen Whites Ehemann James White im August 1881 brachte Trauer und Einsamkeit mit sich, doch er verstärkte nur ihren Wunsch, Christus

noch mehr zu vertrauen und ihn vor Mitchristen und Nichtchristen zu verherrlichen. Bei der Beerdigung sprach sie über die Auferstehung und sagte: „Ich freue mich auf den Morgen, an dem auseinandergerissene Familien wieder vereint sein werden. Dann werden wir den König in seiner Schönheit sehen und seine unvergleichliche Schönheit erblicken, unsere glitzernden Kronen zu seinen Füßen niederwerfen und mit unseren goldenen Harfen den ganzen Himmel mit den Klängen unserer Musik und den Liedern für das Lamm erfüllen. Gemeinsam werden wir dort singen und um den großen weißen Thron herum glücklich sein.“<sup>12</sup>

Von 1885 bis 1887 hielt sich Ellen White in Europa auf. In ihren Predigten wies sie häufig auf die unvergleichliche Schönheit Christi hin. Ein paar Beispiele sollen genügen. In einer Predigt in Grimsby (England) wies sie auf die Bedeutung des Bibelstudiums hin: „Ihr solltet die Bibel studieren, denn sie erzählt euch von Jesus. Ich möchte, dass ihr die Bibel lest und die unvergleichliche Schönheit Jesu seht. Ich möchte, dass ihr euch in den Mann von Golgatha verliebt, sodass ihr der Welt auf Schritt und Tritt sagen könnt: Seine Wege sind freundliche Wege, und alle ihre Pfade sind Frieden“ (s. Spr 3,17 EB).<sup>13</sup> Etwa einen Monat später stellte sie in Nîmes (Frankreich) die Frage: „Sollen wir nicht für den Meister arbeiten?“ Und als Antwort auf ihre Frage rief sie auf: „Wir müssen unsere besten Gedanken für den Meister einsetzen. Wir müssen Christus in seinem unvergleichlichen Liebreiz vor der Welt bekennen.“<sup>14</sup>

## FAZIT

Ellen Whites Schrifttum war von Anfang bis Ende auf Christus ausgerichtet. Sie stellte immer wieder die unvergleichliche Liebe Gottes dar, die sich in der Menschwerdung Christi, seinem Dienst, seinem Leiden, seinem Sühnetod und dem unaussprechlichen Geschenk der Gerechtigkeit Christi für unwürdige Sünder manifestiert hat. Sie

## Ellen White verherrlichte ihren Erlöser als den ganz und gar Liebenswertesten, die Sehnsucht aller Zeitalter und aller Völker.

verherrlichte ihren Erlöser als den ganz und gar Liebenswertesten, die Sehnsucht aller Zeitalter und aller Völker. Für sie konnte man das alles in dem Satz „die unvergleichliche Schönheit Christi“ zusammenfassen. Sie hatte also völlig Recht, als sie 1889 sagte, dass sie die vorangegangenen 45 Jahre die unvergleichliche Schönheit Christi vermittelt hatte. Sie tat dies noch ein weiteres Vierteljahrhundert lang. Und wie sie es 1870 zum Ausdruck brachte, war es ihr Wunsch, dies in aller Ewigkeit zu tun: „Ach, hätte ich doch eine unsterbliche Zunge, um ihn so zu preisen, wie ich es mir wünsche! Könnte ich doch vor dem versammelten Universum stehen und seine unvergleichliche Schönheit preisen!“<sup>15</sup> ©

1 Ellen G. White, *Sermons and Talks*, Bd. 1, Ellen G. White Estate, Silver Spring, MD, 1990, S. 116.

2 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 1, S. 50.

3 *The Youth's Instructor*, October 1852.

4 *Review and Herald*, July 25, 1854.

5 Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 276.

6 Jetzt im Buch *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 1, S. 199–215 enthalten.

7 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 1, S. 212.

8 Ellen G. White, *Review and Herald*, April 19, 1870. Gegen Ende ihrer Ausführungen rief Ellen White ihre Zuhörer auf, sich nicht mit ihren Problemen und Nöten zu befassen, sondern „mit den unvergleichlichen Reizen des liebenden Erlösers und seiner unvergänglichen Liebe zu Sündern“. Ebenda.

9 Ellen G. White, *Review and Herald*, 31. Mai 1870; ebenso in *Testimonies for the Church*, Bd. 2, Pacific Press, Mountain View, CA, 1868, S. 593.

10 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Bd. 2, Pacific Press, Mountain View, CA, 1868, S. 504.

11 Ellen G. White, *Signs of the Times*, May 11, 1876.

12 Ellen G. White, *In Memoriam: A Sketch of the Last Sickness and Death of Elder James White*, *Review and Herald*, Battle Creek, MI, 1881, S. 43.

13 Ellen G. White, Manuskript 80, 1886, abgerufen unter <https://egwwritings.org/book/b14054>.

14 Ellen G. White, Manuskript 39, 1886, abgerufen unter <https://egwwritings.org/book/b14054>.

15 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, Bd. 2, Pacific Press, Mountain View, CA, 1868, S. 593.

**Peter M. van Bemmelen**, Th.D. ist emeritierter Professor für Theologie am Theologischen Seminar der Siebenten-Tags-Adventisten an der Andrews University. Dieser bearbeitete Artikel erschien ursprünglich 2009 in der Festschrift für Hans LaRondelle, *Christ, Salvation, and the Eschaton*.

## Fragen zur Bibel

# Rechtfertigung aus Werken

F

**Ich war überrascht, als ich in Psalm 18,21 las: „Der HERR hat mir vergolten nach meiner Gerechtigkeit.“ (SLT) Ist das nicht Werksgerechtigkeit?**

A

Es hört sich wohl so an, ist es aber nicht. Bevor wir uns mit der zitierten Aussage befassen, wollen wir zunächst das Verständnis des Psalmisten über den Zustand des Menschen vor Gott und die Bedeutung der Gerechtigkeit Gottes in den Psalmen betrachten.

*Der Zustand des Menschen:* Wenn es um das natürliche Gutsein des Menschen geht, sind die Psalmen sehr klar: „Es gibt keinen, der Gutes tut, auch nicht einen Einzigen!“ (14,3 SLT; vgl. Röm 3,12) Die Sündhaftigkeit gehört zum Menschsein (Ps 32,1), und zwar so sehr, dass der Mensch Sünden begeht, von denen er nicht einmal weiß (Ps 19,13). Unsere Sündhaftigkeit ist ein angeborener oder natürlicher Bestandteil der gefallenen menschlichen Natur: „Siehe, in Schuld bin ich geboren, und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen.“ (Ps 51,7) Was die Gerechtigkeit vor Gott betrifft, erklärt der Psalmist: „Vor dir [Gott] ist kein Lebendiger gerecht.“ (Ps 143,2). Vor Gott sind wir alle für unseren Mangel an Gerechtigkeit verurteilt.

*Gottes Gerechtigkeit:* Die Lösung für unseren Mangel an Gerechtigkeit ist die Gerechtigkeit Gottes. Gottes Gerechtigkeit zeigt sich im Leben Israels auf verschiedene Weise, aber für unsere Betrachtung ist die Vergebung der Sünden am wichtigsten. Damit der Mensch ohne Furcht vor Gott stehen kann, muss die Sünde beseitigt werden (vgl. Ps 130,3–4). Dies ist ausschließlich das Werk Gottes. David bat den Herrn um Vergebung seiner Sünden, „so wird meine Zunge deine Gerechtigkeit jubelnd preisen“. Gottes Gerechtigkeit bedeutet hier seine vergebende und rechtfertigende Gnade (Ps 51,16 EB; vgl. V. 1–9). Gott „schafft Gerechtigkeit“ und handelt folglich „nicht mit uns nach unsern Sünden“ (Ps 103,6.10). Diejenigen, denen die Sünden vergeben wurden, werden als „Gerechte“ bezeichnet (Ps 32,1–2.11). Die Gerechtigkeit ist also ein Geschenk Gottes an uns. Auch diejenigen, die dem Herrn

gehorsam sind, gehen in den Tempel mit dem Wunsch, dort „Segen vom HERRN ... und Gerechtigkeit“, das heißt eine göttliche Erklärung ihrer Gerechtigkeit, zu empfangen (Ps 24,5; vgl. V. 3–4). Jesaja stellt klar, dass dieser Jesus viele für gerecht erklären wird, „denn er wird ihre Sünden auf sich nehmen“ (Jes 53,11 NLB). Gott kann uns Gerechtigkeit zurechnen, weil unsere Sünde auf den Knecht Gottes (Christus) gelegt wurde und nicht auf uns.

*Die Gerechtigkeit der Gläubigen:* Nach dem, was wir besprochen haben, drückt der Psalmist in dem von dir zitierten Abschnitt nicht die Rechtfertigung durch menschliche Werke aus. Der Kontext macht deutlich, dass er mit den Worten „meine Gerechtigkeit“ seine Bundestreue oder das, was wir heiligende Gnade nennen, bekräftigt. David erklärt seine Unschuld mit den Worten „Ich habe die Wege des HERRN bewahrt“ (Ps 18,22 SLT) – jedoch nicht in einer legalistischen Weise, denn wenige Verse später fügt er hinzu, dass es Gott ist, der seinen Weg vollkommen macht (s. Ps 18,33 EB). Sein rechtschaffenes Leben ist das Ergebnis des Wirkens Gottes in ihm und gründet sich auf Gottes Barmherzigkeit und nicht auf Selbstgerechtigkeit (V. 51). Der Psalmist erwähnt sein rechtschaffenes Leben in Demut und Abhängigkeit von Gott und nicht als Ausdruck von Stolz, denn er weiß sehr wohl, dass Gott „den Elenden [rettet], aber die Stolzen [erniedrigt]“ (V. 28 NLB). Christus erwartet auch von uns, dass wir ein rechtschaffenes Leben führen (Mt 5,20), und Johannes stellt ausdrücklich fest: „Wer die Gerechtigkeit tut, der ist gerecht, wie auch jener [Jesus] gerecht ist.“ (1 Joh 3,7) Die Rechtfertigung aus Glauben führt zu einem gerechten Leben vor Gott und anderen (vgl. Mk 6,20). ©

---

**Ángel Manuel Rodríguez** lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.

Gesundheit &amp; Wellness

# Karies

Wie man das Risiko verringern kann

*In der letzten Ausgabe ging es in dieser Kolumne um Zahnmedizin und Mundgesundheits. Dieses wichtige Thema wird auch in dieser und der nächsten Ausgabe weiter erörtert.*

**D**ie Mundgesundheits ist entscheidend für das allgemeine Wohlbefinden. Ein Mensch, der ein schönes Lächeln und einen gesunden Mund hat, ist am besten in der Lage, zu kommunizieren, selbstbewusst zu sein und in der Gesellschaft zu funktionieren. Bei solch einem Menschen ist es auch wahrscheinlicher, dass er gut ernährt ist, das Leben und das Essen genießt und verschiedenen ernsthaften systemischen Krankheiten vorbeugt.

Die häufigsten Bedrohungen für die Mundgesundheits gehen von zwei Mundkrankheiten aus: Karies und Parodontitis. Fast jeder Mensch leidet im Laufe seines Lebens in unterschiedlichem Schweregrad an der einen oder der anderen Krankheit oder auch an beiden. Glücklicherweise ist es nicht allzu kompliziert, diesen Krankheiten vorzubeugen, und mit der richtigen Pflege lassen sich sogar schwerere Formen vermeiden oder erfolgreich behandeln.

Heute geht es um das Thema Karies, wie diese Krankheit entsteht und wie man sie am besten vermeidet. Karies entsteht, wenn Säuren aus Bakterien oder anderen Quellen den Zahnschmelz schneller auflösen, als die Mineralien im Speichel ihn ersetzen können. Zahnärzte machen traditionell die mangelnde Mundhygiene für Karies verantwortlich, aber sie wird durch verschiedene Faktoren verursacht. Auf einige haben wir Einfluss, auf andere nicht. Die Genetik ist ein Faktor, auf den wir offenkundig keinen Einfluss haben. Faktoren, die wir sehr wohl beeinflussen können, sind: das Ökosystem des oralen Mikrobioms (früher: Mundflora), der Säure- und Mineraliengehalt unseres Speichels, unsere Ernährung und die Zeit, die Essensreste während des Tages auf den Zähnen verbleiben.

Hier sind einige erfolgreiche Strategien zum Vorbeugen oder Minimieren von Karies:

- In allen Bereichen gesund leben. Ein gesunder Körper und Geist tragen zur Mundgesundheits bei. Eine gesunde Mundhöhle ist für die allgemeine Gesundheits sehr wichtig.
- Zweimal täglich die Zähne gründlich mit einer Zahnbürste reinigen und Zahnseide verwenden, vorzugsweise nach dem Frühstück und vor dem Schlafengehen. Wichtig ist die richtige Anwendung der Zahnseide, um eine optimale Wirkung zu erzielen. Am besten fragt man Zahnarzt oder Mundhygieniker nach Tipps.
- Auf eine gesunde Ernährung achten. Am besten sind vollwertige, natürliche Lebensmittel. Auf stark verarbeitete Nahrungsmittel, insbesondere solche mit hohem Zuckergehalt oder von klebriger, zäher Konsistenz sollte verzichtet werden.

- Am besten ist es, Zwischenmahlzeiten zu vermeiden oder auf ein Minimum zu beschränken, sodass es mindestens zwei zweistündige Zeiträume am Tag gibt, in denen nichts Kalorienhaltiges gegessen wird. Wenn Zwischenmahlzeiten notwendig sind, eignen sich frische, knackige Lebensmittel wie Äpfel oder Karotten und solche mit hohem Proteingehalt (Sonnenblumenkerne, Nüsse, Bohnen oder Käse) am besten.

- Regelmäßige Kontrolluntersuchungen planen. Manche Menschen sollten alle paar Monate zum Zahnarzt gehen. Für andere ist ein Zahnarztbesuch alle zwei Jahre ausreichend. Ein Zahnarzt kann die Zähne auf das Kariesrisiko hin untersuchen und raten, welche Kontrollintervalle am besten sind. Der Arzt kann auch Röntgenaufnahmen machen, um winzige Karies-Löcher zu erkennen, die gerade erst entstanden und gut behandelbar sind. Kleine Karies-Löcher, die nicht behandelt werden, können ein schmerzhaftes, unangenehmes und teures Problem werden – warum also nicht frühzeitig behandeln?

- Die Zähne regelmäßig durch einen Zahnarzt oder Zahnhygieniker reinigen lassen und eventuell Fluorid bei der Zahnpflege verwenden. Das macht nicht nur Karies unwahrscheinlicher, sondern schützt auch vor Parodontitis. Aber das ist ein Thema für das nächste Mal. ☺

---

**Doyle Nick, DDS** (Doctor of Dental Surgery), ist Facharzt für zahnärztliche Prothetik an der Koppel Special Care Dentistry in Loma Linda (Kalifornien) und assoziierter Direktor für Fragen globaler Zahnmedizin bei der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.

# Der Feind im Boot



## Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

sollte, die an der Lagune in einem kleinen Dorf auf den Salomonen lebten. Als Jugendabteilungsleiter der Kirche auf den Salomonen wusste er, wo alles Nötige gelagert war und war der richtige, wenn es darum ging, alles zusammenzustellen, bevor das Boot abfahren sollte.

### EINE MISSACHTETE WARNUNG

„Ich wusste, dass ich mich auf den Weg machen musste, und zwar schnell“, erinnert sich Pastor Tana. „Also fragte ich einen der Fischer, ob ich sein Boot für die vierstündige Fahrt zurück zum Verwaltungssitz unserer Mission ausleihen könnte. Er sagte mir, das ginge in Ordnung, aber erst nach der Bibelstunde.“

Pastor Tana leitete die Bibelstunde und ging dann mit den Ältesten zur Lagune hinunter.

„Wir beteten um Führung und Schutz“, erinnert sich Pastor Tana, „dann sprang ich in das knapp 2,5 Meter lange Boot, startete den 25-PS-Außenbordmotor und brauste vom Anlegesteg weg.“

Als er losfuhr, warnte ihn einer der Gemeindeältesten noch, dass Stürme in der letzten Zeit die Fahrinne verändert hatten, und riet ihm, die längere Route über das Meer, statt der alten Abkürzung durch die Riffe zu nehmen.

**P**astor Tana, du musst zum Missionsbüro zurückkommen, um unsere Jugendausrüstung durchzusehen und sicherzustellen, dass das richtige Geschirr, die richtigen Töpfe und Pfannen, Mikrofone, Planen und andere Dinge auf dem Boot sind, das zu der Veranstaltung im anderen Bezirk fährt. Und übrigens, das Boot muss morgen früh gegen 4 Uhr ablegen.“

Diese Nachricht vom Missionspräsidenten erreichte Pastor Tana am späten Nachmittag, kurz bevor er eine Erweckungs-Bibelstunde mit sieben adventistischen Familien leiten

„OK“, rief Pastor Tana über das Geräusch des Motors hinweg. Dann winkte er zum Abschied und steuerte das Boot fröhlich singend und vergnügt in Richtung Hafeneinfahrt.

An der Hafeneinfahrt musste er sich entscheiden, ob er die alte Abkürzung durch die Riffe nehmen oder der Warnung folgen und die sicherere Route über das Meer nehmen sollte.

„Ich entschied mich für die Route, vor der ich gewarnt worden war“, erzählt Pastor Tana. „So würde ich mehr als zwei Stunden sparen. Ich könnte schnell die Ausrüstung durchsehen und sie auf das andere Boot bringen, bevor es am nächsten Morgen abfahren würde. Wenn ich mich beeilte, würde das eine Erleichterung für die anderen im Missionsbüro bedeuten. Ich würde vorsichtig sein.“

Anstatt auf die Meerseite zu fahren, manövrierte Pastor Tana das kleine Boot durch versteckte Korallenriffe hindurch und machte somit genau das, wovor er gewarnt worden war.

### DAS BOOT HÄNGT FEST

„Ich kam sehr gut und ohne Probleme voran, bis ich an eine Stelle kam, an der ein längeres Riff zwei kleine Inseln miteinander verbindet. Da ich wusste, dass dies eine gefährliche Stelle war, drosselte ich den Motor und steuerte das Boot sehr vorsichtig

durch das Riff. Mehrmals tauchte ich ein Ruder ins Wasser, um sicher zu sein, dass die Rinne tief genug für mein Boot war.

Alles ging gut – zunächst. Doch als Pastor Tana das Ruder erneut ins Wasser tauchte, ging es nicht sehr tief hinunter. Die Stelle war viel zu seicht und gefährlich. Schnell stellte er den Motor ab, kippte den Motor hoch und begann langsam mit dem Ruder zu paddeln. Nach etwa 15 Minuten kontrollierte er die Wassertiefe erneut. Das Wasser war immer noch zu seicht. Und er schien gar nicht voranzukommen!

„Zuerst fiel mir nicht auf, dass mein Paddeln das Boot nicht vorwärtsbrachte, also paddelte ich weiter, immer stärker. Aber als ich merkte, dass mein Boot immer noch an der gleichen Stelle lag, begann ich mir Sorgen zu machen. Obwohl ich mit der Strömung fuhr, stand mein Boot still. Selbst als ich das Paddel benutzte, um das Boot über die Felsen zu schieben, kam ich nicht vom Fleck!“

Pastor Tana dachte, dass er wohl an einem Felsen hängengeblieben war und sprang aus dem Boot über die Bordwand, um zu sehen, was ihn aufhielt.

„Das Boot lag völlig frei im Wasser, es steckte nirgends fest. Rundherum war klares Wasser, aber das Boot bewegte sich nicht. Es stand still. blieb einfach an der gleichen Stelle, ohne sich zu bewegen!“

Vor Kälte zitternd, stieg Pastor Tana wieder ins Boot und begann erneut, *wirklich kräftig* zu paddeln. Dann, als er merkte, dass etwas Gravierendes schief lief, hörte er auf zu paddeln und begann zu beten.

„Großer Freund da oben“, betete er in Pidgin-Englisch, „ich weiß nicht, was los ist, aber du weißt es, und *ich brauche deine Hilfe!*“

Dann begann er erneut zu paddeln. Diesmal beobachtete er den vorderen Teil des Bootes und sah, dass jedes Mal, wenn er mit dem Paddel voranpaddelte, eine „unsichtbare“ Person im vorderen Teil des Bootes mit einem „unsichtbaren“ Paddel genau in die entgegengesetzte Richtung paddelte.

„Wenn ich stärker paddelte, paddelte die Person am anderen Ende des Bootes auch stärker. Also überlegte ich mir, wie ich ihn abfangen könnte. Ich rannte vom hinteren Teil des Bootes zum vorderen und begann wie wild zu paddeln!“

Das war eine gute Idee, aber sie half nicht. Ganz gleich wie stark Pastor Tana paddelte, die unsichtbare Person paddelte mit der gleichen Intensität, aber immer in die entgegengesetzte Richtung. Das Boot bewegte sich nicht von der Stelle.

## EIN GEBET UND GLAUBE

Plötzlich wusste Pastor Tana genau, wie er das Problem lösen konnte! Er ließ sich in das Boot fallen und begann zu beten – sehr laut!

„Großer Freund da oben“, rief er in Pidgin-Englisch, „ich bin für dich unterwegs, nicht für mich, und ich will hier draußen keine Zeit verschwenden. Im Namen Jesu rufe ich dich an, den zu besiegen, der gegen uns kämpft.“

Dann stand er auf, ging zielstrebig zum Heck des Bootes, kippte den Propeller des Außenborders ins Wasser und zog den Anlasser. Der Motor heulte auf, und Pastor Tana gab Vollgas und steuerte das Boot in Richtung Heimat, ohne sich weiter Gedanken über die Tiefe der Fahrrinne zu machen.

„In dem Augenblick als ich das tat“, erzählt Pastor Tana mit leiser Stimme in Erinnerung an die dunkle Nacht auf den Salomonen, „ging unter dem Boot ein helles Licht an, und ich konnte alle gefährlichen Felsen deutlich sehen.“

Das Licht leuchtete in den nächsten drei Stunden unvermindert hell, bis Pastor Tana ohne weitere Zwischenfälle das Missionsbüro erreichte.

„Das helle Licht verdrängte den unsichtbaren Feind. Es verjagte ihn auf der Stelle! In diesem Moment wusste ich, dass der Herr mit mir im Boot war! Also sprach ich mit ihm und sang mit ihm, ohne mich um die Felsen zu kümmern, bis ich am Gelände des Missionsbüros angekommen war.“

„Es war, als wäre ich mit meinem besten Freund unterwegs gewesen.“ ☺

## Diese Geschichte stammt von **Lawrence Tanabose** von den **Salomoninseln**.

Pastor Tana war viele Jahre lang in der Jugendarbeit und in der Kirchenleitung tätig. Im Jahr 2013 ging er als Generalsekretär der Südpazifischen Division der Siebenten-Tags-Adventisten in den Ruhestand.

**Herausgeber:** *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

**Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries:** Justin Kim

**Internationaler Verlagsleiter:** Hong, Myung Kwan

**Koordinationsausschuss:** Yo Han Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Seong Jun Byun; Lyu, Dong Jin

**Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries:** Sikhululekile Daco, Greg Scott

**Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA:** Beth Thomas, Enno Müller

**Redakteure in Seoul, Korea:** Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

**Technische Koordination:** Merle Poirier

**Editors-at-large / Berater:** Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

**Finanzmanagerin:** Kimberly Brown

**Managementausschuss:** Yo Han Kim (Vorsitz); Justin Kim (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Seong Jun Byun; Gerald A. Klingbeil; Hiroshi Yamaji; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Paul Douglas; Erton Köhler; Ted N. C. Wilson

**Layout und Design:** Types & Symbols

**V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe):** Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

**Übersetzung ins Deutsche:** Frauke Gyuroka, Valerie Neufeld, Wien

**Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe:** Ingo Engel, München

**Verlag der deutschsprachigen Ausgabe:** Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

**Druck der deutschsprachigen Ausgabe:** Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

**Autoren:** Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: [worldeditor@gc.adventist.org](mailto:worldeditor@gc.adventist.org); Webseite: [www.adventistworld.org](http://www.adventistworld.org).

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2022

*Adventist World* erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

19. Jahrgang, Nr. 7/8

# Prophetie

## Warum ist sie wichtig?

**H**ast du schon einmal gehört, wie Menschen über die „Prophetie“ sprechen? Manche lieben sie, andere halten sie für unnötig und „schwer verdaulich“. Das ist irgendwie lustig, denn zwei berühmte Propheten der Bibel, Hesekiel und Johannes, wurden aufgefordert, eine Schriftrolle zu essen und dann anderen zu erzählen, was darauf geschrieben war. Hesekiel schmeckte die Schriftrolle süß. Für Johannes war die Schriftrolle anfangs süß wie Honig, wurde dann aber bitter im Magen. Warum sollte Prophetie für den einen süß sein und dem anderen Magenschmerzen bereiten? Und wieso sollte überhaupt jemand ein Buch essen?

Betrachten wir zunächst einige Grundlagen. Was ist Prophetie und warum ist sie wichtig? Ein Prophet ist jemand, der von Gott auserwählt wurde, eine Botschaft der Unterweisung oder der Warnung weiterzugeben oder die Zukunft vorherzusagen. Prophetie ist die Bezeichnung


für diese Botschaft. Die Bibel enthält viele Prophezeiungen. Einige Prophezeiungen sind an unerwarteten Stellen zu finden. Allein in Psalm 22 gibt es mindestens 14 Prophezeiungen über die Kreuzigung Jesu, und jede einzelne hat sich erfüllt. Was für wunderbare Prophezeiungen! Sie lehren uns, dass wir voll und ganz auf Gottes Wort vertrauen können. Schon David rief aus: „Wie süß schmecken mir deine Worte, sie sind süßer als Honig.“ (Ps 119,103 NLB)

Dann gibt es noch Prophezeiungen mit dem „Wow-Effekt“, wie zum Beispiel die Prophezeiung mit den Gruben. Du kannst die Geschichte in 2. Könige 3,16–18 nachlesen. Joram, der König von Israel, war mit seinen Verbündeten in der Wüste unterwegs, um gegen den König von Moab zu kämpfen. Nach sieben Tagen stellten sie fest, dass es kein Wasser mehr für die Soldaten und die Tiere gab. Was nun? Der Prophet Elisa kam ihnen widerstrebend

zu Hilfe und teilte ihnen Gottes Aktionsplan mit. Im ganzen Tal sollten sie Gruben ausheben! Gott sagte, dass sich das Tal mit genug Wasser für alle Menschen und Tiere füllen würde, und um deutlich zu machen, dass dies kein Zufall war, fügte er noch hinzu, dass es weder Wind noch Regen geben würde. Und dann versprach Gott auch noch, ihnen den Sieg über die Moabiter zu schenken. Das Tal füllte sich mit Wasser, genau wie Gott es versprochen hatte, und die Moabiter wurden durch eine optische Täuschung besiegt. Wow!

In einer anderen interessanten Prophezeiung wurde vorausgesagt, dass ein Herrscher namens Cyrus Gottes Volk aus der babylonischen Gefangenschaft befreien würde – bereits mehr als hundert Jahre bevor es tatsächlich geschah (siehe Jesaja 44 und 45). Wow! Bei Ausgrabungen in Babylon im 19. Jahrhundert wurde ein Tonzylinder entdeckt – der Kyros-Zylinder – der die biblische Geschichte bestätigt.<sup>1</sup>

VON SHAMA STOCK



**Wenn du Gottes Worte liest, hörst und beherzigst, wirst du jetzt und für immer gesegnet.**

Andere prophetische Schriften kommen einem manchmal etwas verwirrend vor und sind in einer Art Code-Sprache geschrieben. Daniel, Jesaja, Hesekiel und Johannes, der die Offenbarung schrieb, hatten Visionen, in denen sie seltsame Erscheinungen und Symbole sahen oder Geräusche hörten. Da gibt es flammende Räder, vierköpfige Tiere oder riesige Heuschrecken mit Löwenzähnen. Das klingt interessant, ist aber nichts für Menschen, die zu Albträumen neigen.

Gott will uns definitiv keine Angst einjagen. Die Bibel sagt: „Fürchte dich nicht“ und „Hab keine Angst“.<sup>2</sup> Wozu sind dann aber all die seltsamen und beängstigenden Symbole gut? Nun, was wäre, wenn du ein Vier-Sterne-General wärst und eine sehr wichtige Nachricht durch feindliches Gebiet zu einigen Gefangenen bringen wolltest, um sie über eine Rettungsaktion zu informieren, die sie vor dem sicheren Tod bewahren würde? In einem Krieg ist es sehr sinn-

voll, eine verschlüsselte Sprache zu verwenden. Liebe Kinder, wir befinden uns in einer großen Auseinandersetzung! Das bringt uns zur zweiten Hälfte der eingangs gestellten Frage. Warum ist Prophetie wichtig?

Die Prophetie ist nicht nur dazu da, die Zukunft vorherzusagen und zu zeigen, dass man Gottes Wort vertrauen kann. Der Hauptzweck der Prophetie besteht darin, dir zu helfen, den Gott der Schöpfung kennenzulernen, der die Zukunft in der Hand hat und möchte, dass du für immer mit ihm lebst. Er liebt dich so sehr, dass er sein Leben gab, um dich zu retten. Was für wunderbare Worte! Die Prophetie zu studieren, führt auch zu schwierigen Entscheidungen, denn sie deckt Satans Verlogenheit auf, mit der er uns auf unserem Weg Fallen stellt. Prophetie ist oft eine laute Warnung. Pass auf! Zerstörung voraus! Durch die Prophetie ruft Jesus uns auf, unsere Gesinnung zu ändern und uns von der Sünde abzuwenden, die uns zerstören

wird. Ein ehrliches Studium der Prophetie wirkt sich auf das Leben der Menschen aus. Sie kommen dadurch entweder näher zu Jesus oder wenden sich von ihm ab. Gottes Worte sind süß, wenn wir sie vollständig annehmen und uns von ihnen verändern lassen. Zugleich kann es ein schmerzhafter Prozess sein, der sich ein wenig bitter anfühlt.

Nein, du brauchst keine Bücher zu essen. Aber schmecke und sieh, dass der Herr gut ist!<sup>3</sup> Das bedeutet: Lies Gottes Wort, bete und vertraue ihm bei jeder Entscheidung. Gott verspricht: Wenn du seine Worte liest, hörst und beherzigst, wirst du jetzt und für immer gesegnet. ☺

<sup>1</sup> Ira M. Price, *The Monuments and the Old Testament*, Christian Culture Press, Chicago, IL, 1902, S. 234.

<sup>2</sup> Zum Beispiel in Psalm 91,5; Jesaja 41,10.13; Matthäus 10,31; Offenbarung 1,17.

<sup>3</sup> Vgl. Psalm 34,9.

**Shama Stock** schreibt auf [Revelationforkids.com](http://Revelationforkids.com). Das Studium biblischer Prophetie hat ihr Leben auf unerwartete Weise und tiefgreifend verändert.



---

What we do *together*  
can change the world.

---



Scan this code  
to see the  
impact you  
are making.